



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

76 (17.3.1899)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-78052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-78052)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2870.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Erweiterung 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Insertate:
Die Colonne: Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen: Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 8 Pfg.
Doppel-Nummern 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Opp.
für den lokalen und spec. Theil:
Ernst Müller.
für den Anzeigen-Teil:
Fritz Meyer.
Rotationsdruck und Verlag des
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei,
(Hrte Mannheimer Topograph.
Kanzlei.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des badischen
Bürgerhospital.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 76.

Freitag, 17. März 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

Die Beisetzungsfeier in Friedrichsruh.

Gestern waren in Friedrichsruh wiederum alle echt deutsch-fühlenden Herzen im Gedächtnis und in Erinnerung vereint. In der neubauten Kapelle, die von einer kleinen Höhe, rundum von lauschigem Grün umgeben, über die Gipfel des Sachsenwaldes in's Land hinaus grüßt, hat nun unser Bismarck, und ihm zur Seite die treue Gattin, die letzte Ruhestätte zur selben Stunde gefunden, wo in Berlin der deutsche Reichstag versammelt war, um in wichtiger Beratung zu beweisen, daß er das Werk, das der große Schöpfer der deutschen Einheit mit dem ersten Kaiser des Reiches zusammengefügt hat, weiter zu führen im Stande ist.

Der Schmerz, der die Nation packte, als am 30. Juli v. J. das Herz still stand, das ein langes Leben voll Kampf und Sorgen hindurch, aller Gefährdung und Befehdung trotzend, für das Wohl des deutschen Volkes geschlagen hat, ist dem treuen Gedenken an den großen Todten gewichen, und dem Selbstsich, sich nicht in trübseliger sentimentaler Erinnerung an eine stolze Vergangenheit auszuleben, sondern der Zukunft muthvoll in's Antlitz zu sehen, und das Erbe unzerzagt und in treuer Hingabe zu hüten, das er dem deutschen Volke hinterlassen hat, und es vermehrt den kommenden Geschlechtern zu überantworten, zu treuer Hut und weiterer Arbeit.

In engerem Freundeskreise ist gestern der Sorg, der die sterblichen Reste des großen Mannes einschließt, nach dem Kirchlein geleitet worden, das dem deutschen Volk eine Stätte sein wird, wohin seine Besten pilgern werden, um dankbar sich des Angedenkens an die geniale urdeutsche Kraft des Gewaltigen hinzugeben und in dieser Erinnerung neuen Muth und neuen Vorsatz zu gewinnen zu nationalem Schaffen. Das waren die Empfindungen, mit denen gestern die Million deutscher Männer im Geiste dem Trauerzuge von dem stillen Sterbegemach nach der Gruftkapelle folgte, die Million, die, in der nationalliberalen Partei Deutschlands zusammengeschlossen, sich besonders verpflichtet fühlt, das Ziel im Auge zu behalten, das er ihnen vor mehr denn dreißig Jahren gewiesen hat, und sein Vermächtnis in selbstloser Hingabe für das Wohl des deutschen Volkes zu hüten.

Je mehr unserm Volke und seinen leitenden Männern die Anschauung des Fürsten Bismarck in Fleisch und Blut übergeht: „in erster Linie kommt die Nation, ihre Stellung nach außen, ihre Selbstständigkeit, unsere Organisation in der Weise, daß wir als große Nation in der Welt frei athmen können“, desto mehr wird die deutsche Politik von Bismarck'schem Geiste durchweht und von Bismarck'schen Erfolgen geleitet sein. Wir betonen es darum auch mit besonderer Freude, daß unsere Spitze, der oberste Vertreter unseres Volkes, daß unser Kaiser an dieser Beisetzungsfeier teilnahm.

Auf dem Hügel vor dem Schloß, so erzählt ein Bericht-erstatler, erhebt sich das Mausoleum in einfachem, romanischen Stil, nicht unähnlich einem schlichten Dorfkirchlein. Im Erdgeschosse des Thurmes ist Otto v. Bismarck an der Seite der Frau zur Ruhe gebettet worden. Im untersten Geschosse soll einst Weiber Nachkommenschaft ihre letzte Ruhestätte finden. Die Anlage des Grabgewölbes ist für Generationen berechnet; aus Sandsteinquadern des Rheinlandes gefügt, ruht sie auf einem Unterbau aus Granit. Der pyramidenförmig gefaltete Thurm erhebt sich ca. 30 Meter hoch bis zur Spitze. Die Mauern sind fast zwei Fuß dick, die Front ist 27 Meter lang. Der Eingang liegt nicht an der Eisenbahn, sondern auf der Südseite, weit zurückgerückt in das Waldesdunkel. Von der Vorhalle führen zwei breite Treppen zur Kapelle. Zur Rechten steht man den Altar, zur Linken die Ruhestätte des fürstlichen Paares. Die Decke ist holzgebräunt, leicht geölt, mit zarten Ornamenten überstreut; auch das Schiff ist in sanften Farbentönen gehalten. Durch die bunten Fensterscheiben fällt gedämpft das Licht. Die Kapelle hatte ihren Innenschmuck noch nicht ganz erhalten. Der schöne Terrazzo-Fußboden ist bereits fertiggestellt; auch der feine Wandputz ist von kunstgeübter Hand vollendet. Die Dauer der Anwesenheit der hohen Leidtragenden war nur kurz. In dem beschränkten Räume des Kirchleins konnte nur ein winziger Theil der Trauergäste seinen Platz finden.

Ein anderer Korrespondent, der vor wenigen Tagen das Mausoleum besuchte, berichtet:
Oben am Saum des Waldes, mit dem Blick hinab auf das Herrenhaus und darüber hinweg auf den lang sich stredenden Sachsenwald — so liegt die Gruftkapelle burghaus an der richtigen Stelle. Auch die Nähe der Bahnlinie stört nicht; dieselbe ist gerade hier so tief eingeschnitten, daß man unterhalb weder den Bahntörper, noch die Rüge sehen kann. Und daß der Platz nicht

ohne Stimmung ist, beweist die alte Bank, die einige Schritte davon am Eingang in den Wald steht; auf ihr hat, wie mit mein Führer Dr. Ehrharder erzählte, der Fürst mit der Fürstin oft und gern gesessen, und ließ dann seinen Blick hinüberschweifen zu dem Wald, der ihm ein guter Freund geworden war. Nicht erinnerte die Lage an die der russischen Kapelle in Baden-Baden, wenn man nur eben den Unterschied zwischen Schwarzwald und Sachsenwald in Abzug bringt. Natürlich sieht die nächste Umgebung im Augenblick noch kahl aus, und das mag den schlimmen Eindruck und die ungünstigen Urtheile erklären; aber der vorgezeigten Phantasie ist es nicht schwer, den Abhang grün und bebüschelt sich vorzustellen, und dann bleibt zum Tadel kein Anhalt mehr. Die Kapelle selbst ist einfach und schlicht, aber wuchtig und kräftig: so fordert es der romanische Stil, in dem sie gebaut ist, und so entspricht es dem Sinn und der Art des Todten, den sie in sich aufnehmen soll. Der Eingang ist auf der Seite gegen den Wald hin; von unten gesehen liegt also die Kapelle ohne Thüre da, recht wie ein Haus, das seine Bewohner nicht mehr herausgibt. Ueber dem Portal ist das Bismarck'sche Wappen angebracht, in alterthümlicher Fassung und Form. Wie das Äußere, so ist auch der Innenraum einfach und kräftig, massive Säulen tragen den Bau; die Farben sind decent, braun und grau die Malerei, durch Goldstreifen belebt, aber nirgends überladen und aufdringlich. Der Apsidenraum, zur Aufnahme der Särge des Fürsten und der Fürstin bestimmt, ist hell, die gemalten Scheiben wehren dem Licht den Eintritt nicht, sondern geben ihm nur den warmen, gelben Ton, der auch der Färbung der Wand entspricht, anders als im Charlottenburger Mausoleum, dessen blaues Licht künstlich und erkaltend wirkt. „Er war ein Freund der Sonne“, sagte Dr. Ehrharder, wie sie so hell und freundlich in den Raum hereinstrahlen. Im Boden bezeichnen Einfenkungen die Stelle, wo die Särge stehen werden; diese selbst sind noch nicht da. Der dafür gewählte röhliche Marmor wird sich in der warmen Beleuchtung besonders gut ausnehmen. Etwas dunkler ist der Apsidenraum mit einem Altar im Hintergrund; er ist klein, nicht bestimmt zur Abhaltung von Messenfeierlichkeiten, aber ganz geeignet zu stillem Verweilen vor dem großen Todten.

Es liegen von gestern noch folgende Depeschen vor:

Friedrichsruh, 16. März. Um 11 Uhr 30 Minuten trafen zwei Personenzüge und zwei Extrazüge hier ein, die Tausende von Theilnehmern an der Beisetzungsfeier brachten. Die Mitglieder des Reichstagswahlvereins, geordnet in Gruppen von je 100 Mann, von denen jeder eine Fahnenfahne trug, begaben sich zum Bahnhof auf den Weg zum Mausoleum.

Zur Beisetzungsfeier traf eine aus zehn Offizieren und Unteroffizieren des Seidlich-Kürassier-Regiments in Magdeburg bestehende Abordnung unter Führung des Prinzen Schoenaich-Carolath ein; ferner waren anwesend Bürgermeister Dr. Wernermann aus Hamburg als Vertreter des Senats, Graf Fink v. Finkenstein, Präsident Jungnickel und Andere. Am Bahnübergang vor dem Schloße nahm eine Ehrenkompanie des 2. hessischen Infanterie-Regiments Nr. 76 mit Fahne und Musik Aufstellung. An der Bahn entlang sowie beim Hofweg nach dem Mausoleum standen Tausende von Zuschauern. Um 11,25 Uhr trat der Kaiser ein, die Ehrenkompanie präsentirte; der Kaiser wurde vom Fürsten Herbert Bismarck in Generaluniform dem Grafen Wilhelm Bismarck und dem Grafen Ranhan begrüßt und ins Schloß geleitet. Der Kaiser trug die Garde-Kürassieruniform. In seiner Begleitung befanden sich Oberhofmarschall Graf Eulenburg, der Kommandant des Hauptquartiers Generalleutnant v. Pflessen, Generaladjutant v. Scholl, Flügeladjutant Major v. Böhm, die Chefs des Militär- und des Zivilkabinetts General v. Habnke und Geh. Rath v. Lucanus, der Stellvertreter des Chefs des Marinekabinetts Korvettenkapitän v. d. Gröben, Leibarzt Dr. Jberg, Staatssekretär v. Bülow nahm ebenfalls an der Beisetzungsfeierlichkeit teil.

Nach dem Eintreffen des Kaisers im Schloße setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Zunächst wurde ein lang anhaltender Trommelwirbel geschlagen, worauf die Regimentärmel den Chor „Jesus meine Zuversicht“ intonirte. Der Zug eröffneten die Trommler, hierauf die Musikkapelle des 76. Infanterie-Regimentes mit der Fahne des Regimentes; hinter den Soldaten schritt der Geistliche Westphal und zwei andere Geistliche. Dann folgte der Sarg der Fürstin, abwechselnd getragen von Förstern und Mitgliedern des Ansargvereins; dann der Sarg des Fürsten, den abwechselnd Unteroffiziere der Seidlich-Kürassiere und Mitglieder des Ansargvereins trugen. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt der Kaiser, ihm zur Linken Fürst Herbert v. Bismarck, hinter ihnen Graf Wilhelm v. Bismarck mit Frau v. Arnim. Es folgte dann Gräfin Wilhelm Bismarck mit ihren Töchtern, Graf Ranhan mit seinen Söhnen, Graf Waldersee und das Gefolge des Kaisers. Zwischen einer langen Reihe von 1500 Fahnenträgern bewegte sich der Zug unter den Klängen der Trauermusik und lange Mittags 12 Uhr vor dem Mausoleum an. Hier bildete eine Ehrenkompanie Spalier. Fürst Herbert machte dem Kaiser die Meldung. Die Särge wurden niedergelegt und durch Leute des Ansargvereins und Kürassiere ins Mausoleum getragen, das der Kaiser, Fürst Herbert und das Trauergesolge besetzten. Die Thüren wurden ge-

schlossen. Eine Doppelreihe von Förstern stellte sich davor auf. Nach 20 Minuten gab die Ehrenkompanie 3 Salven ab; damit war die Feier beendet. Der Kaiser begab sich mit der fürstlichen Familie um 12½ Uhr ins Schloß zurück, wo ein kleines Frühstück bereit war. Um 1 Uhr verließ der Kaiser das Schloß, vom Fürsten Herbert, den Grafen Bismarck und Ranhan, Generaloberst Graf Waldersee und Landrath Graf Finkenstein zum Salonwagen geleitet. Hier verabschiedete sich der Kaiser herzlich von allen und unterhielt sich, nachdem er den Wagen bestiegen hatte, einige Minuten am offenen Fenster stehend mit dem Fürsten. Um 1,05 Uhr erfolgte die Abfahrt. Der Kaiser dankte noch aus dem Fenster dem ihn begrüßenden Publikum.

Das Ende der Krisis in der Militärvorlage.

Wie wir gestern Nachmittag bereits durch ein Sonder-telegramm einem Theil unserer Leser mittheilen konnten, ist die Krisis in der Militärvorlage als behoben zu betrachten. Eine Verständigung ist, wie schon gestern angedeutet, auf folgender Grundlage eingetreten. Die Heeresverwaltung beharrt auf dem Standpunkte, daß die in der Vorlage geforderte Präsenzstärke nicht verringert werden darf, wenn nicht die Wehrhaftigkeit der Armee zu Schaden kommen soll. Die Regierung hat sich aber, zumal die Verstärkung der Präsenz erst am 1. Oktober v. J. einsetzt, in Rücksicht auf die endlose Reihe von Unerprißlichkeiten, die jede Auflösung des Reichstags zur Folge hat und im Hinblick auf die unliebsamen Einbrüche, die durch eine so schwerwiegende Differenz im Auslande hervorgerufen würde, damit begnügt, daß der Paragraph 2 nach den Kommissionsbeschüssen wiederhergestellt werde. Wenn es sich bis zum Ablauf des Quinquennats zeigt, daß die jetzt beantragte Friedensstärke nicht ausreicht, soll eine weitere Vermehrung derselben in Ermägung gezogen werden. Wie aus dem Reichstagsbericht hervorgeht, formulirte und begründete der Reichstanzler diese Forderung der Regierung.

Die Resolutionen des Centrums, die dann von den staats-erhaltenden Parteien im Ganzen angenommen wurden, waren genauer folgende:

Es wird die Bereitwilligkeit ausgesprochen, wenn bei Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes sich die unabsehbare Unmöglichkeit ergibt, mit einer Friedenspräsenzstärke von 495 000 Mann die zweijährige Dienstzeit bei den Fuhrtruppen aufrecht zu erhalten, alsdann noch im Laufe der Geltungsdauer des Artikels 2 in erneute gesetzgeberische Ermägungen über die Vermehrung der Friedenspräsenzstärke mit der Regierung einzutreten. Ferner beantragt das Centrum, den § 2 nach den Kommissionsbeschüssen und § 3 nach der Regierungsvorlage wieder herzustellen und in § 3 als Absatz einzufügen: Daß in den 482 Escadronen diejenigen Formationen einbezogen sind, die zur Erhaltung und Weiterbildung der Jäger zu Pferde erforderlich sind. § 4 ist nach den Kommissionsbeschüssen wieder herzustellen. Einer dritten Resolution ist folgende Fassung gegeben: Dem Reichstanzler zu ersuchen, er wolle in den Etat Mittel einstellen, um an Stelle der Mannschaften, die zur Zeit bei den Wehrbehörden gegen Prämien beschäftigt sind, bürgerliche Handwerker gegen Lohn zu beschäftigen. Ferner soll Infanteriemannschaften, die freiwillig das dritte Jahr oder dessen Hälfte im aktiven Dienst verbleiben, eine Prämie, bezw. höhere Löhnung gewährt werden können.

Damit ist das Ende der Krisis eingetreten. Aus Raum-mangel können wir heute nur auf den unten folgenden Reichstagsbericht verweisen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. März.

Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt, auch die Hoflogen. Am Bundesrathliche Kriegsminister v. Wöfler, Staatssekretär v. Boddielakt, preussischer Staatsminister des Innern Fehr v. d. Rede, Staatssekretär v. Thielmann, Reichstanzler Fürst Hohenlohe.

Zweite Beratung des resignirenden Theils des Reichsamts des Innern.

Abg. Singer (Soz.) berichtet unter großer Unruhe des Hauses über die Kommissionsverhandlungen und beantragt namens der Kommission, den Rest des Etats unverändert anzunehmen.

Präsident Graf v. Ballestrem erbittet mehrmals Ruhe, wenigstens für die Stenographen (Heiterkeit).

Die resignirenden Aitel des Reichshofamtes werden angenommen. Da mehrere Abgeordnete angesichts der Geschäftsfrage des Hauses auf das Wort verzichteten, folgt die zweite Beratung des Postetats.

Staatssekretär v. Boddielakti berichtet hierbei über die künftige Gestaltung der Laufbahn der mittleren und höheren Postbeamten.

Nach Erledigung dieses und anderer unwesentlicher Etats erfolgt die dritte Lesung der Militärvorlage.

Es liegt ein Antrag Lieber (Centr.) vor, den § 2, betreffend die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, nach den Kommissionsanträgen wiederherzustellen und die Bereitwilligkeit auszusprechen, daß der Reichstag, wenn sich die Unzulänglichkeit der von der Kommission bewilligten Friedenspräsenzstärke herausstellen sollte, mit der Regierung über die Gestaltung der

Friedenspräsenzstärke aufs Neue verhandeln wolle. Ferner verlangt der Antrag, daß bei den Besetzungsdämern statt aktiver Mannschaften Zivilhandwerker beschäftigt werden.

Kriegsminister v. Goltz: Der Reichstag wird heute die Entscheidung über die Vorlage ausprechen, eine Entscheidung, die für fünf Jahre die Formationen des deutschen Heeres festzulegen bezweckt. Wenn zwischen den einzelnen Parteien eine Einigung herbeigeführt werden sollte, wird eine Rede des Kriegsministers daran nicht fehlen, aber grade, weil ich keine solche Rücksicht zu nehmen habe, so werde ich die Vorlage bis zum Schluss als Soldat vertreten. Eine Militärvorlage ist kein künstliches Bauwerk, nicht der Ausdruck einer einseitigen Theorie, sondern der Niederschlag langjähriger militärischer Erfahrungen. Sie bedingt die feste Absicht, den Erfordernissen der Zukunft Rechnung zu tragen, und den bestimmten Willen, soweit die Organisation dazu im Stande ist, an die deutschen Fahnen den Sieg zu feiern. Der Vorbereitung einer derartigen Vorlage stellen sich außerordentliche Schwierigkeiten entgegen. Im weiten Gebiet des Militärsprezidi regt es sich überall. Neue Bedürfnisse, neue Einrichtungen treten zu Tage, Alles strebt nach Verbesserung, sobald in dieser allgemeinen Bewegung kaum ein Fehler vor zu finden ist; aber allmählich tritt eine Restriktion ein, es bilden sich feste Kerne und damit die Grundlage für die Arbeit. Dem festen Entschluß folgt dann die mühselige Arbeit, endlose Zahlenreihen aufzurechnen, und schließlich kommt die unvermeidliche Rücksicht auf politische und finanzielle Verhältnisse. Wenn ich den Weg überschau, den auch diese Vorlage gemacht hat, dann muß man von dem Beförderer derselben eine bestimmte Eigenschaft verlangen: Beharrlichkeit, und aus diesem Grunde verhalte ich bis jetzt auf dieser Vorlage. Wenn ich mir die Beschlüsse der Kommission vergegenwärtige, dann muß ich frei und unumwunden anerkennen, daß Bewilligungen darin enthalten sind, welche ganz ungewöhnliche Fortschritte für die Armee in sich schließen. Fortschritte die unter Umständen eine Entscheidung herbeiführen können. In erster Linie ist da die Reorganisation der Feldartillerie, eine Reorganisation von solcher Bedeutung, daß die Feldartillerie auf dem Schlachtfeld erst leisten kann, wozu sie berufen ist. Sie wird in einem bisher nicht dagewesenen Sinne ein brauchbares Werkzeug der obersten Führung. Eine ganz neue Waffengattung ist in den Berlehtstruppen geschaffen unter einseitiger Leitung, eine Truppe, berufen, überhaupt der Heeresleitung die Möglichkeit zu geben, große Massen zu bewegen. Von der Kavallerie ist die Bann genommen worden, der auf ihr beinahe 30 Jahre lag. Es sind Reformationen angenommen und das Bedürfnis selbst anerkannt. Sind auch die Reformationen in bestimmten Grenzen gehalten, so werden sie doch für die Kavallerie von besonderem Wert bleiben. Die Husaren, die Grenadiere und der Leibregiment haben die notwendige Verstärkung erhalten. Eine einzige Waffe ist in viel geringerer Grade berücksichtigt worden und gerade die Hauptwaffe, die Infanterie. Ohne eine gute Infanterie ist eine entscheidende Aufgabe überhaupt nicht zu lösen. Die lebendige Kraft der Nation wie des gesamten Heeres liegt im großen Ganzen in der Infanterie. Das Schicksal der Feldzüge hängt im Wesentlichen davon ab, ob die Infanterie ausreichend kriegerisch ist. Die Einflüsse der Infanterie auf das Geschick ist oft gefährlicher worden, und wer das Geschick selbst kennt, weiß, was für Anforderungen an eine gute Infanterie gestellt werden müssen. Diesen kann sie nur gerecht werden, wenn im Frieden die richtige militärische Erziehung und Ausbildung genähert wird. Um das zu erreichen, darf man den Grundgedanken nicht vergessen, daß die Dienstzeit in unmittelbarer Wechselwirkung steht mit der Stärke der Cadre. Eine Infanterie mit längerer Dienstzeit kann sich mit schwächeren Cadre begnügen. Eine Infanterie mit zwölfjähriger Dienstzeit bedarf härterer Jahrgänge älterer Mannschaften, sonst fällt sie auf das Niveau einer Rekrutenschule herab. Es bedarf harter Bataillone, wenn man der Infanterie den Werth erhalten will, den sie in ihren Feldzügen bewiesen hat. Die Reorganisationsvorlage hat beabsichtigt, eine Infanterie mit diesen starken Bataillonen zu schaffen, und es spielt hier noch eine andere Frage mit herein, die besonders interessant ist, daß eben von der Stärke dieser Bataillone die Durchführung der zwölfjährigen Dienstzeit abhängig ist. Für alle Verbesserungen besteht die dringende Veranlassung, die Präsenzstärke so zu gestalten, daß die zwölfjährige Dienstzeit mit vollem Erfolge für die Truppe durchgeführt werden kann. In der Budgetkommission ist der Gedanke hervorgehoben, die Abkommandierung der Infanterie möglichst einzuschränken. Das ist gewiß richtig, und auch seitens der Heeresverwaltung dürfte diesem Gedanken nachgegangen werden. Man hat von dem Antrag der Militärbudgetkommission durch Civilhandwerker und dergl. gesprochen. Das würde einen Kostenaufwand von 20 Millionen verursachen. (Hört, hört!) Dem steht die Differenz in der Streitfrage der Erhöhung mit 24 Millionen gegenüber. Was gefordert wurde, ist wirklich in den minimalistischen Grenzen gehalten, und ich beliene nochmals, daß im Interesse der Armee die Reorganisationsvorlage das Richtige ist. Ich gebe zu, daß, wenn man die Unteroffiziere in Heer und Marine miteinbezieht, die Präsenzstärke etwas mehr als 1 Prozent der Bevölkerung beträgt, aber das bezieht sich auf die Volkszählung von 1885. Es ist auch richtig, daß dem Kaiser ausdrücklich mit dem Gesetz von 1893 die Genehmigung erteilt ist, in bestimmten Fällen Mannschaften, die ihre Dienstzeit abgeleistet haben, als notwendige Verstärkung bei den Bataillonen zurückzubehalten und ebenso Mannschaften der Reserve zum aktiven Dienst einzusetzen. Das hat aber auch seine Seitenflächen. Das Richtige ist, die Präsenzstärke so zu stellen, daß allen Eventualitäten entsprochen werden kann. Ich kann nur nochmals von militärischer Seite dringend beschwören, nehmen Sie die Präsenzstärke der Vorlage an und damit die richtige Grundlage für die Einmündung der Armeen, freilich der Infanterie. Wird die Fortsetzung jetzt nicht angenommen, so tritt sie unabwendbar wieder auf. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Vieder (Mitgl.): Er läßt dem Kriegsminister seine Haltung nachsagen. Er wolle die soziale Volkswirtschaft nicht erneuern,

vielmehr von dem solbatischen Kriegsminister an den politischen Bundesrat und den Reichstager Vorlegung einlegen. Die Vorlage des Centrums wären nicht eingebracht worden, wenn die Regierung nicht als unannehmbar bezeichnet hätte und wenn sich nicht in der Reihen der Wähler zu einer Verständigung gelangt hätte. Das Centrum sei sich bewußt gewesen, daß die Ausführung des Reichstages eine budgetlose Zeit heraufbeschworen hätte. Redner erklärt dann die oben mitgetheilten Anträge. Die Einführung militärischer Handwerker gegen Lohn entspreche dem Wunsche der Mehrheit der Budgetkommission. Die Berechnung von 20.000.000 sei zweifelhaft. Nicht sei es seiner Partei nicht geworden, diese Vorschläge zu machen. Er wisse genau, was die Herren der Linken daraus machen werden, aber auch, daß es der Linken sehr angenehm sei, wenn der Reichstag nicht ausfällt würde. (Stürmische Heiterkeit, Lachen, Oh! links.) Ueber das Interesse der Partei geht mir die Rede zum Barrenlande.

Reichstager Goltz zu Goltz: Der Herr Kriegsminister hat heute nochmals den militärischen Nachweis geführt, daß die Heeresbesetzung unterbreitete Militärvorlage nur dann die im Interesse unserer Landesverteidigung nötige Ausbildung unseres Heeres sichert, wenn sie in ihrem vollen Umfange zur Durchführung gelangt. Im Hinblick jedoch auf die militärische Wichtigkeit, die die von Ihrer Kommission in zweiter Lesung bewilligten Reformationen besitzen, und in Erwägung, daß deren Durchführung eine Verzögerung nicht erleiden darf, haben sich die verbündeten Regierungen entschlossen, der Vorlage auch in der verklärten Form, wie sie aus dem heute eingebrachten Antrage sich ergibt, zuzustimmen. Diese Erklärung vermag ich jedoch Namens der verbündeten Regierungen nur unter dem Vorbehalt abzugeben, daß diese entschlossen sind, vor Beendigung der gesamten Organisation an das hohe Haus mit neuen Anträgen heranzutreten. (Hört! hört! links), die die Durchführung der gegenwärtigen Vorlage in ihrem vollen Umfange sicherstellen. Aus der von Mitgliedern des hohen Hauses beantragten Resolution 4, die die gleiche Eventualität in Aussicht nimmt und hinsichtlich zur Annahme gelangen wird, und nach den eben gehörten Erklärungen des Herrn Dr. Vieder glauben die verbündeten Regierungen die feste Zuversicht schöpfen zu dürfen, daß ihre in der Vorlage gestellten Forderungen, wenn auch nicht zur Zeit, so doch rechtzeitig für die vorgeschlagene Organisation die Genehmigung des hohen Hauses finden werden. (Beifall rechts.)

Abg. v. Seehow (Mitgl.): Nimmt namens seiner Partei den Kommissionsantrag zu, in der Besetzung, daß die Resolution 4 angenommen und lokal festgehalten würde.

Abg. v. Kardorff (Mitgl.): Spricht ebenfalls seine Zustimmung aus und hofft bestimmt, daß die verbündeten Regierungen alsbald erneute Anträge vorbringen werden. (Lachen links.)

Dr. Vieder (Mitgl.): Meine politischen Freunde begrüßen die Thatsache, daß eine Einigung erzielt ist, mit Genugthuung. Wir hätten es auch tiefer bedauern müssen, wenn aus dieser Militärvorlage ein Konflikt erwachsen wäre, mit Rücksicht auf den Eindruck, den derartige Konflikte im Auslande nicht verfehlen (sehr richtig) und den sie auch auf unsere Verhältnisse im Innern ausüben müssen. Die Sozialdemokraten würden zweifellos in erster Reihe die Früchte des Streites ernten. (Zustimmung.) Aber auch nach einer anderen Richtung hin: Wir wissen ganz genau, daß in Deutschland gewisse Elemente in Thätigkeit sind, die einen Konflikt nicht ungern sehen, einen Konflikt, der ihnen die jetzigen Verhältnisse zu fördern scheint, die schließlich auf eine Abänderung der Verfassung hinauszielen, die, wenn sie zum Durchbruch gelangt, nur mit schweren inneren Wirren enden könnte. (Lebhafte Zustimmung.) Ein weiterer Gesichtspunkt, der für uns in den Vordergrund tritt, ist der: der Kriegsminister hat heute hervorgehoben, welche großen Bewilligungen für die so wichtige Waffe Artillerie in den Kommissionsbeschlüssen liegen. Wie sind der Ansicht, daß man diese Bewilligungen, die in der Kommission mit großer Mehrheit beschlossen worden sind, nicht auf das Schwerkette gefährden lassen darf. Wir hätten gewünscht, daß die nunmehr abgeleiteten 7000 Mann bewilligt würden. Wir haben auch durch unsere Abstimmungen in der Kommission und bei der zweiten Lesung diesem Wunsche Ausdruck verliehen. Wenn wir nunmehr auf die Beschlüsse treten, die uns in dem Antrag Vieder geboten ist, so gefährdet das einmal in Aussicht auf die Erklärung des Reichstages und die dadurch bedingte Übernahme der Verantwortung seitens der verbündeten Regierungen. Wir können heute feststellen, daß mit der Verantwortung der Heeresverwaltung auch das Centrum zu rechnen genötigt ist. Selbstverständlich kann sich ja niemand der Reichstager seiner Verantwortung entziehen: er muß prüfen, namentlich auch nach der Seite der Leistungsfähigkeit des Volkes. Die Notwendigkeit dieser Erklärung ist auch in den Rednerungen des Dr. Sattler darauf zum Ausdruck gebracht worden. In der Resolution ist eine gewisse Bedingung für den Fall, daß sich die bewilligten Mittel als unzulänglich herausstellen sollten. Auch der andere Resolution des Centrums stimmen wir gern zu. Wir erachten es daher als selbstverständlich, daß die volle Rücksichtnahme auf die Sicherung für die Armee gewahrt ist, insbesondere für den Mobilisationsfall. Ich gebe nochmals der Freude Ausdruck, daß es im letzten Moment gelungen ist, den Konflikt zu vermeiden, und bin der Ansicht, daß diese Freude von vielen Vaterlandsliebenden geteilt wird. (Beifall.)

Abg. Richter (Mitgl.): Stimmt den Centrumsanträgen zu. Redner fährt aus, die Vorlage solle ein Niederstadium langjähriger Erfahrung sein. Sei das nicht jede Regierungsverlage? (Beifall.) Die Vorlage vom beschränkten Unterhandlungsstande in militärischen sei hier wieder gesprochen worden. Die Annahme der Militärvorlage wäre eine Degression des Militärbudgets. Die Resolution 4 sage eigentlich etwas Selbstverständliches. Es sei eine Beside, die man einem Feinde bauen, der sich tapfer geschlagen habe, dessen Position aber unhaltbar geworden sei.

Abg. Vebel (Mitgl.): Von einer Reichstagsauflösung hätten nur die Sozialdemokraten Vorteil gehabt. Abg. Pfeiffer (Mitgl.): Er stimmt mit einer Anzahl seiner Freunde gegen die Regierungsverlage und gegen die Anträge der Kommission. Kriegsminister von Goltz erklärt, daß der Bundesrat in seiner Stellungnahme die Beschlüsse der 2. Lesung abwarten muß. Abg. Biedermann v. Sonnenberg (Mitgl.): Die Abstimmung über die Art, wie der Compromiß zustande gekommen sei, sei weit verbreitet. Er sei für die Regierungsverlage und gegen die Anträge der Kommission. Abg. v. Wangenheim (Mitgl.): Ist für die Anträge. Nach unerschütterlicher Debatte wird die Generaldiskussion geschlossen. Es folgt die Spezialberatung.

Der § 1 des Kommissionsantrags wird ohne Debatte angenommen. § 2, betreffend die Friedenspräsenzstärke, wird nach kurzer Diskussion zwischen dem Kriegsminister v. Goltz und dem Abg. Richter in einfacher Abstimmung in der Kommissionsfassung angenommen.

Ebenso wird der Vieder'sche Antrag gegen die Stimmen der Volkspartei, Sozialdemokraten, Polen, Pfälzer, Reformpartei angenommen.

Der Antrag Richter betreffend Feststellung der zweijährigen Dienstzeit wird abgelehnt.

Der Rest der Vorlage wird mit den dazu gehörenden Resolutionen gemäß den Vieder'schen, bezw. Kommissionsanträgen angenommen.

In namentlicher Schlussabstimmung wird die ganze Militärvorlage mit 222 gegen 133 Stimmen einstimmig angenommen. Die Parteien stimmten ebenso wie bei § 2, nur einige Mitglieder des Centrums, der freiwilligen Vereinigung, bayerischer Bauernbund und die Weissen stimmten gegen das Gesetz.

Samstag 1 Uhr: Kleinere Vorlagen.

Die Hebertrittebewegung in Oesterreich.

In Prag in Böhmen wurde am Sonntag der erste evangelische Gottesdienst durch Herr Dr. Dümmler aus Tschibitz gehalten. In Klostergrab wird zu Opatowitz damit begonnen. In Leiden wird, der „Christlichen Rundschau“ zufolge, durch Beschluß der Gemeindevertretung der Gemeindevorstand zu einem evangelischen Gottesdienst für nächsten Sonntag dem Herrn Dr. Gatti aus Prag zur Verfügung gestellt. Im Bezirk Kuffstätt beträgt die Zahl der zum Protestantismus Übergetretenen bisher annähernd 400 Personen. In Kärnten wird der Bau einer evangelischen Kirche vorbereitet. In Kärnten sind am Sonntag zur protestantischen Kirche wieder 35 Personen öffentlich übergetreten. Gleichzeitig gab es in Innsbruck, Linz, Graz, Wien eine Anzahl Uebertritte, nicht sehr viele jedoch, aber mit steigendem Siffen, solange die Deutsche Wirtschaft dauert.

Sonntagsnachrichten und Persönliches.

Ueber einen Unfall, der dem Prinzen Heinrich in Schanghai zugefallen sein soll, lassen sich die Londoner Central News von dort telegraphieren: „Der Prinz mochte dem Standauf eines Handels Schiffes bet. Dabei löste sich ein Schuß aus dem Schilde, unter welchem der Prinz stand, ein schweres Geschütz und fiel ihm auf den Kopf, so daß eine fast lufende Wunde entstand. Die Schädeldede blieb jedoch unverletzt.“

Ueber den Krankheitszustand der Kronprinzessin Viktoria von Schweden und Norwegen veröffentlicht Herr C. Wilt, der schwedisch-norwegische Gesandte in Rom eine Schilderung, wonach die Kranke nun leider auch die Augen ergriffen habe. Infolge dessen muß die Kronprinzessin auf Reisen, Schreiben und Photographieren fast ganz verzichten und ihre nahezu einzige Zerstreuung soll Musik sowie Geologie sein, auf die sie durch ihren ältesten Sohn, den Herzog von Schweden, der Vetterkette sammt, gekommen ist. Der österröische Erzherzog Ernst in Wien ist schwer erkrankt. Die Herzogin hat sich vermindert, die Schwäche ist im Zunehmen begriffen.

Gestorben sind:

Der Oberpostdirektor a. D. A. Handmann in Coblenz. — Der Dr. Paul Fr. Krell, Professor an der Kunstgewerbeschule zu München. — Der Senator Marcus von Villamajor, einer der reichsten Leute Spaniens. Das Vermögen, das er hinterließ und das er sich durch Ausbeutung von Wein und Silberminen erworben wird auf 125 Millionen geschätzt. Er war nebenbei bemerkt der größte Hausbesitzer Madrids.

Kurze Nachrichten.

Die Reichsbankkommission des Reichstages hat die neulich schon erwähnte Resolution des Abg. Dr. Rüdiger-Kaiserlautern: „den Herrn Reichstager zu ersuchen, zu veranlassen, daß die Reichsbank bei Diskontierung von Wechseln und Wechseln deren Haftsumme für die Beurteilung ihrer Kreditfähigkeit berücksichtigt“, mit 11 gegen 3 Stimmen angenommen, nachdem die Vertreter der Freisinnigen, Sozialdemokraten und des Centrums sich vorher entzogen hatten.

Wie bekannt, wird die Noelle zum Kommunalwahlgesetz in der gegenwärtigen Fassung dem preussischen Landtage nicht zugehen. Es ist bekannt, daß aus nicht ultramontanen Kreisen vom Rheine her schwere Bedenken gegen die Vorlage geäußert wurden, weil sie in verschiedenen rheinischen Kommunen dem Ultramontanismus zur Herrschaft verhelfen würde. Man scheint sich auch in Berlin von der Nichtigkeit dieser Bedenken überzeugt zu haben.

Miß Balmaine's Vergangenheit.

Roman von O. M. Croker. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Pauline Klüber. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich sehe — ja, ich sehe es!“ rief er, sich mit schrecklichem Ausdruck zu ihr wendend. „Sie kommen — um mir — das Schlimmste zu sagen.“ — „Rein, nein!“ antwortete sie eifrig. „Ich komme, um Ihnen Gutes zu melden!“ Sie legte ihre Hand auf seinen zitternden Arm. „Er wird Ihnen erhalten bleiben, er wird leben!“ Gut langer, tiefer Athemzug war seine einzige Antwort, so tief, wie wenn ein Gemüth von einer Zerknirschung befreit wird. Kommandos Worte wurden nun auch langsam von den herzutretenden Leuten begehrt. „Mit großer Freude theile ich Ihnen mit, daß es nicht so schlimm steht, als wir dachten“, sagte Sir George, ein gedroener Mann, ein paar unbedeutende Wunden und Schrammen und ein leichter Fieberanfall — das ist Alles. Halten Sie ihn ruhig und er wird bald wieder hergestellt sein. Wir geben ihm ein Schlafmittel, und Miß Balmaine verspricht, bei ihm zu wachen. Sie und ich sowie unser Freund hier, er ist zu seinem Kollegen hinüber, der sehr erleichtert zu sein scheint, daß der Fall weniger gefährlich war, als es geahrt hätte, wir dürfen uns jetzt nicht länger im Zimmer aufhalten — denn er braucht nun vollkommene Ruhe und vollständige Abwesenheit.“

„Ich vermute“, sagte er, als er seinem Wirth in die Bibliothek folgte und sich dort in einen Behälter setzen ließ, „der Anabe droben ist Ihr einziges Kind?“ — „Ja“, antwortete Lord Kirde und wandte sich von dem Diener, dem er Aufträge wegen des Abendbrods gegeben hatte, seinem Wirth wieder zu. „Da er auch der Erbe des Namens und der Güter ist, so ist das eine sehr ernste Sache“, fuhr Sir George fort. Neben seinen medizinischen Fähigkeiten, in denen er eine Größe war, hatte Sir George

einen sehr eigenthümlichen Charakterzug. Eine kleine Klatschgeschichte war ihm he und da ganz willkommen; bei seiner eifrigen Prozedur und auf seinen vielen Witzgeboten hatte er auch öfters Gelegenheit, eine unbedachte und mehrwöchige Familiengeschichte kennen zu lernen. Hier zeigte sich nun ein neues Feld für seine Neugierde. Er hätte sich gerne mehr über diesen interessanten Wirth mit einem einzigen Kind gemüthet, das von einer wunderschönen Dame mit der größten Selbstverleugnung gewahrt wurde, notabene einer jungen, unverheirateten Dame. Das war ein ungewöhnlicher Fall. Er hätte wirklich für sein Leben gern etwas von dem gegenwärtigen Bewohner von Quen's Witz erfahren, und während eines ausgelegten feinen Nachmittags, da mit allem nur eibenthümlichen Luxus und gutem Geschmack und mit den besten Weinen servirt wurde, gelang es ihm, seinen Wunsch zur Sprache zu bringen. Sein Gespräch war still und geräuschlos; er schien in Gedanken sehr weit weg zu sein, gab sich aber doch alle Mühe, seine beiden medizinischen Wäse zu unterhalten.

„Sind Ihnen nicht der Titel und die Güter ganz unerwartet angekommen, Lord Kirde?“ bemerkte Sir George, indem er ein leeres Glas mit einer Bewegung der Lippen, die den Reiz verrieth, niederlegte. — „Ja, ganz unerwartet.“

„Richt wahr, Sie gehörten einem einflussreichen, wenn auch in direkter Linie abhammenden Zweig der Familie an? Das ist ein außergewöhnlicher Glücksfall! Drei wurden dahingerafft, man kann sagen in der Blüthe ihrer Jugend, und ohne Kinder! Waren Sie nicht ein Seemann oder so etwas?“ — „O,! Warum denn?“ Er schüttelte ein wenig.

„Wah Sie das sonnenverbrannte Kusschen eines Menschen haben, der Wind und Wetter sehr viel ausgesetzt war und dadurch hergeiligt geblieben ist. Wie die meisten Seelente sind Sie nicht so alt, als Sie aussähen.“ — „Das glaube ich auch.“

„Sie waren also ein Seemann?“ — „Rein — das Meer hat keine Reize für mich.“ — „Sie sind wohl viel außer Lands gewesen?“ — „Ja“, (wenn Crampions Reef außer Lands war). — „Und haben sich auswärts verheiratet?“ Er schüttelte ausse Reue bedächtig sein Glas. — „Rein, ich heirathete hier in England“, Lord Kirde sagte das sehr fest.

„Sind es denn — um einen ordinären Ausdruck zu gebrauchen — ja, sind es denn nicht unruhigeren Efel etwas an, wo er sich versetzt hat, oder wo er gewesen war?“ Wahrscheinlich prägte sich von diesen Gedanken etwas in seinem Gemüth aus, denn Sir George lenkte vorsichtiger Weise das Gespräch in eine andere Bahn und bemerkte:

„Wah ein Glück für Sie, eine Freundin wie das Mädchen oben zu haben — sie ist eine wahre Samariterin. Ich sehe, sie ist eine von denen, die sich den Tausel um Frau Mama und all ihre Schwächen kümmern. Sie hätte wirklich nicht sanfter und jülicher mit dem Kinde sein können, wenn sie seine eigene Mutter gewesen wäre.“ Bei diesen Worten vertheilte sich plötzlich ein fester Roth über Lord Kirde's dunkles Gesicht, er wollte eben zu sprechen ansetzen, als der Bezirksarzt ihm zuvorkam und sagte:

„Oh! Der Name Balmaine ist Bürge für jede Ueberspanntheit. Die Familie besteht aus lauter guten Leuten, die immer das Geheil haben, was sie gerade für gut finden. Die alle Lohy fürchtete sich weder vor Mann, vor Weib noch Teufel; aber alle Balmaines haben sehr weiche Herzen und sind — tiefsche Kinderfreunde.“ — „Dann müssen Sie die Dame überreden, ein paar Tage hier zu bleiben“, sagte Sir George. „Und wenn man von der Sonne spricht, dann geht sie auf — da ist sie.“

Während er sprach, öffnete sich die Thüre, und Rosamond trat mit einem langen, pelzverhüllten Mantel auf dem Arm ins Zimmer. „Ich will Ihnen nur Abla sagen, Lord Kirde. Es thut mir leid, daß ich nicht länger bleiben kann, aber der Wagen wurde mit einem Bild von meiner Mutter für mich geschickt, und ich muß gehen.“ „Rufen Sie wirklich“, fragte er, indem er sich erhob und sie in das Vorzimmer begleitete. „Das ist mir von Herzen leid; aber ich würde es natürlich nicht wagen, Ihre große Güte zu mißbrauchen.“ — „; er sah sie erwartungsvoll an.

„Kommt hal jetzt das Schlimmste überstanden: er schließt. Sie dürfen nun keine Angst mehr haben.“ — „Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll“, erwiderte er mit erzwungener Stimme. „Noch nie war es so nahe daran gewesen, Ihre Alles zu vergehen, als wie Sie jetzt in dem schwach erleuchteten Vorzimmer standen und einander in die Augen blickten — Sie mit thalnehmender Ermuthigung, er mit — ja, womit?“

Das für Japan gebaute größte Schiffschiff der Welt, 'Matsi', wurde bei Glasgow auf der Werft der Clydebank Shipbuilding Company vom Stapel gelassen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. März 1899.

Sitzung des Bürgerausschusses

vom Donnerstag, 16. März.

Oberbürgermeister Wed eröffnet die Sitzung um 14 Uhr. Das Haus ist beschlussfähig, sodas erst einige Stadtverordnete durch Telefon herbeigerufen werden müssen, was ungefähr 10 Minuten dauert.

Bei § 31, Auf die Armen- und Krankenpflege, beanstandet Stv. St. O. H. e. i. m den Betrag von 1500 M., der als Zuschuß für die Errichtung eines Kinderhospitals für Infektionskrankheiten bestimmt ist.

Bürgermeister v. Hollander entgegnet, daß diese Position hinfällig geworden sei.

Stv. St. H. e. r. g. e. r führt aus, daß das Allgemeine Krankenhaus derzeit besetzt sei, daß man an einen Neubau denken müsse. Für die nächsten drei Jahre könne noch für 120 Betten Platz geschaffen werden in den Räumen über der Volksschule, in denen sich jetzt die städtischen Bauämter befinden.

Oberbürgermeister Wed erklärt, daß der Stadtrath bei der Schaffung des Krankenhauses-Anbaues der Meinung gewesen sei, daß dieser auf 10, ja vielleicht sogar auf 20 Jahre eriden werde, und nicht geplant, daß die Frage eines großen Neubaus so schnell an die Stadt herantreten würde.

Stv. St. H. e. r. g. e. r erwidert, daß es unter diesen Umständen doch rathsam sei, mit dem Dialonissenhaus einen Vertrag abzuschließen wegen der Aufnahme der tranken Kinder, um damit einem Platzmangel vorzubeugen.

Stv. St. F. e. s. c. h. e. r fragt an, wie sich die neue Organisation des Armenwesens bewährt habe.

Bürgermeister v. Hollander entgegnet, daß die Organisation erst seit einem Jahre bestehe. Die Erfahrungen seien aber äußers günstig. Die Bezirksvorsteher widmen sich ihrem Amte mit großem Eifer, seltener Unregelmäßigkeit und bewandenerer Ausdauer.

Oberbürgermeister Wed: Ich glaube im Interesse der Gerechtigkeit zu handeln, wenn ich darauf hinweise, daß das große gemeinnützige Werk der arbeitslosen Organisation der Armenpflege, die voriges Jahr ins Leben getreten ist, dessen Vorbereitung außerordentlich viel Fleiß und Geduld erforderte.

Stv. St. H. o. l. l. a. n. d. e. r entgegnet, daß die Heranziehung der Frauen zu der Armenpflege beschlossene Sache sei. Die Vorarbeiten der eingesetzten Subkommission sind somit geblieben, daß schon im Laufe des nächsten Monats die Damen ersucht werden können, sich der Organisation der Bezirkskommission anzuschließen.

Bei § 32 auf Einrichtung zum Schutz und zur Versicherung gegen Feuergefahr wünscht Stv. S. c. h. n. e. i. d. e. r die Schaffung eines Gebaltsregulativs für die Feuerwehrrichter.

Stv. St. H. o. l. l. a. n. d. e. r entgegnet, daß diese Position hinfällig geworden sei.

Stv. St. H. e. r. g. e. r führt aus, daß das Allgemeine Krankenhaus derzeit besetzt sei, daß man an einen Neubau denken müsse.

Oberbürgermeister Wed erklärt, daß der Stadtrath bei der Schaffung des Krankenhauses-Anbaues der Meinung gewesen sei, daß dieser auf 10, ja vielleicht sogar auf 20 Jahre eriden werde.

Stv. St. H. o. l. l. a. n. d. e. r entgegnet, daß es unter diesen Umständen doch rathsam sei, mit dem Dialonissenhaus einen Vertrag abzuschließen wegen der Aufnahme der tranken Kinder.

Stv. St. F. e. s. c. h. e. r fragt an, wie sich die neue Organisation des Armenwesens bewährt habe.

Bürgermeister v. Hollander entgegnet, daß die Organisation erst seit einem Jahre bestehe. Die Erfahrungen seien aber äußers günstig.

Oberbürgermeister Wed: Ich glaube im Interesse der Gerechtigkeit zu handeln, wenn ich darauf hinweise, daß das große gemeinnützige Werk der arbeitslosen Organisation der Armenpflege.

Stv. St. H. o. l. l. a. n. d. e. r entgegnet, daß die Heranziehung der Frauen zu der Armenpflege beschlossene Sache sei.

Bei § 32 auf Einrichtung zum Schutz und zur Versicherung gegen Feuergefahr wünscht Stv. S. c. h. n. e. i. d. e. r die Schaffung eines Gebaltsregulativs für die Feuerwehrrichter.

Stv. St. H. o. l. l. a. n. d. e. r entgegnet, daß diese Position hinfällig geworden sei.

Bürgermeister Martin erwidert, daß diese Frage bei der bevorstehenden Aufhebung der beschlossenen Reorganisation der Feuerwehrrichter zur Lösung gelangen werde.

Stv. St. H. e. r. g. e. r spricht den Wunsch nach Schaffung einer weiteren Dampfheizungsanlage aus. Man solle sich mit dem Staats, der einen Vorkaufvertrag für die Mannheim-Dampfanlagen abschließen wolle, ins Benehmen setzen, daß dieser Kauter mit einer Dampfheizungsanlage versehen werde.

Oberbürgermeister Wed erklärt, daß auch der Staat ein großes Interesse habe an der Schaffung einer Dampfheizungsanlage, denn er ziehe aus den Mannheim-Hallenanlagen große Summen. Die Stadt werde die Frage erwägen.

Stv. St. T. r. a. u. b. i. s. t. d. a. g. e. n, daß die Stadt eine Dampfheizungsanlage beschaffe.

Stv. St. B. o. u. q. u. e. t. führt aus, daß eine Dampfheizungsanlage, welche natürlich ständig unter Dampf sein müsse, der Stadt auf jährlich 80.000 M. zu stehen kommen werde, eine Summe, die bei der voraussichtlich geringen Inanspruchnahme der Spritze nicht als gerechtfertigt erscheine.

Bei § 33. Auf die Landwirtschaft und Gemarkungsverhältnisse beantragen die Bürgerausschussmitglieder von Redarau, den dortigen Pächterhalter finanziell so zu stellen, wie denjenigen von Käferthal und daher dessen Gehalt von 375 M. auf 500 M. zu erhöhen.

Stv. St. S. ü. h. l. i. n. d. spricht für den Antrag. Ueberhaupt seien für die Angestellten von Redarau geringere Gehaltsbezüge angelehnt als wie für diejenigen von Käferthal. Es schiene, daß Käferthal bei der Umverleibung besser für seine Beamten gesorgt habe, als Redarau.

Bei § 34. Auf Gewerbe, Kunst und Wissenschaft spricht Stv. St. B. o. l. z. e. über die Bedeutung der Gewerbeschule in der heutigen Zeit und über die Notwendigkeit der inneren weiteren Ausgestaltung derselben.

Oberbürgermeister Wed: Wir sind Alle darüber einig, daß ein sachgemäßes Gewerbeschulgebäude errichtet wird, dessen einzelnen Theile zugleich gute Vorbilder für den heranwachsenden Handwerker sind.

Stv. St. B. o. l. z. e. erwidert, daß es weder den Stadtrath angehen, noch das Hochbauamt in Schutz nehmen wolle, er habe daran nicht gedacht, sondern nur an die Schule. Er stelle wiederholt den Antrag, eine Oberleitungs-Rotunde in dem Projekt vorzuschlagen.

Oberbürgermeister Wed: Ich möchte doch warnen, einen Antrag zu stellen, daß in einem Projekt — Stv. St. B. o. l. z. e. Ich beschränke meinen Antrag auf einen Wunsch. Oberbürgermeister Wed: Das ist etwas Anderes.

Stv. St. K. u. l. t. s. c. h. e. i. m. spricht den Wunsch aus, daß die Stadt ein großes Gewerbeschulgebäude auch für 1 Million Mark bauen könne, es werde schließlich doch 500.000 M. mehr kosten, das seien wir in Mannheim gewohnt.

Stv. St. M. a. g. e. n. a. u. bebauert, daß das Hochbauamt sich nicht in den Rahmen der ihm vom Stadtrath erteilten Aufträge halte, sondern Reich Projekte vorlege, die viel mehr kosten als wie der Stadtrath angegeben habe.

Oberbürgermeister Wed gibt die Mißstände zu. Man sei jetzt auf den Gedanken gekommen im Rathhaussaal durch die Landtagswochtkammer eine abgeschlossene Abtheilung zu schaffen.

Stv. St. B. o. l. z. e. erwidert, daß es weder den Stadtrath angehen, noch das Hochbauamt in Schutz nehmen wolle, er habe daran nicht gedacht, sondern nur an die Schule. Er stelle wiederholt den Antrag, eine Oberleitungs-Rotunde in dem Projekt vorzuschlagen.

Oberbürgermeister Wed: Ich möchte doch warnen, einen Antrag zu stellen, daß in einem Projekt — Stv. St. B. o. l. z. e. Ich beschränke meinen Antrag auf einen Wunsch. Oberbürgermeister Wed: Das ist etwas Anderes.

Stv. St. K. u. l. t. s. c. h. e. i. m. spricht den Wunsch aus, daß die Stadt ein großes Gewerbeschulgebäude auch für 1 Million Mark bauen könne, es werde schließlich doch 500.000 M. mehr kosten, das seien wir in Mannheim gewohnt.

Stv. St. M. a. g. e. n. a. u. bebauert, daß das Hochbauamt sich nicht in den Rahmen der ihm vom Stadtrath erteilten Aufträge halte, sondern Reich Projekte vorlege, die viel mehr kosten als wie der Stadtrath angegeben habe.

Oberbürgermeister Wed gibt die Mißstände zu. Man sei jetzt auf den Gedanken gekommen im Rathhaussaal durch die Landtagswochtkammer eine abgeschlossene Abtheilung zu schaffen.

Stv. St. B. o. l. z. e. erwidert, daß es weder den Stadtrath angehen, noch das Hochbauamt in Schutz nehmen wolle, er habe daran nicht gedacht, sondern nur an die Schule. Er stelle wiederholt den Antrag, eine Oberleitungs-Rotunde in dem Projekt vorzuschlagen.

Oberbürgermeister Wed: Ich möchte doch warnen, einen Antrag zu stellen, daß in einem Projekt — Stv. St. B. o. l. z. e. Ich beschränke meinen Antrag auf einen Wunsch. Oberbürgermeister Wed: Das ist etwas Anderes.

Stv. St. K. u. l. t. s. c. h. e. i. m. spricht den Wunsch aus, daß die Stadt ein großes Gewerbeschulgebäude auch für 1 Million Mark bauen könne, es werde schließlich doch 500.000 M. mehr kosten, das seien wir in Mannheim gewohnt.

sehr schlechter gewesen sei. Das liegt daran, daß die Stadt immer nur auf den niedrigen Preis sehe.

Oberbürgermeister Wed entgegnet, daß das Hochbauamt den Auftrag erhalten solle, dieser Angelegenheit seine ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden und dafür zu sorgen, daß diesmal der Anstich ein besserer wird.

Stv. St. B. o. l. z. e. erklärt, daß das Aufschulgebäude sich in einem ganz vernünftigen Zustande befinde. Man solle lieber da für einen Neuanstich sorgen. Das Rathhaus könne noch ein oder zwei Jahre mit dem Anstich warten.

Stv. St. B. o. g. e. l. entgegnet, daß das Aufschulgebäude einem Umbau unterzogen werden soll.

Stv. St. S. ü. h. l. i. n. d. beklagt, daß die Sitzungen der Arbeitervereins-Kommission so gering an der Zahl sind, daß die Geschäfte vielfach eine Verzögerung erleiden.

Bürgermeister von Hollander erklärt, daß für die nächste Zeit regelmäßige monatliche Sitzungen der Kommission vorgeesehen seien. Ueber die übrigen Paragraphen entspinnt sich keine Debatte.

Bei der Position betreffend die Festsetzung des Umlagefußes ergreift das Wort

Stv. St. H. e. r. s. c. h. e. l. Ich würde mich der Verletzung einer Verpflichtung schuldig machen, wenn ich nicht mittheile, daß der Stadtrath nicht einer Meinung war bezüglich des Umlagefußes.

Stv. St. B. o. l. z. e. erklärt, daß die Sitzungen der Arbeitervereins-Kommission so gering an der Zahl sind, daß die Geschäfte vielfach eine Verzögerung erleiden.

Bürgermeister von Hollander erklärt, daß für die nächste Zeit regelmäßige monatliche Sitzungen der Kommission vorgeesehen seien. Ueber die übrigen Paragraphen entspinnt sich keine Debatte.

Bei der Position betreffend die Festsetzung des Umlagefußes ergreift das Wort

Stv. St. H. e. r. s. c. h. e. l. Ich würde mich der Verletzung einer Verpflichtung schuldig machen, wenn ich nicht mittheile, daß der Stadtrath nicht einer Meinung war bezüglich des Umlagefußes.

Stv. St. B. o. l. z. e. erklärt, daß die Sitzungen der Arbeitervereins-Kommission so gering an der Zahl sind, daß die Geschäfte vielfach eine Verzögerung erleiden.

Bürgermeister von Hollander erklärt, daß für die nächste Zeit regelmäßige monatliche Sitzungen der Kommission vorgeesehen seien. Ueber die übrigen Paragraphen entspinnt sich keine Debatte.

Bei der Position betreffend die Festsetzung des Umlagefußes ergreift das Wort

Stv. St. H. e. r. s. c. h. e. l. Ich würde mich der Verletzung einer Verpflichtung schuldig machen, wenn ich nicht mittheile, daß der Stadtrath nicht einer Meinung war bezüglich des Umlagefußes.

Stv. St. B. o. l. z. e. erklärt, daß die Sitzungen der Arbeitervereins-Kommission so gering an der Zahl sind, daß die Geschäfte vielfach eine Verzögerung erleiden.

Bürgermeister von Hollander erklärt, daß für die nächste Zeit regelmäßige monatliche Sitzungen der Kommission vorgeesehen seien. Ueber die übrigen Paragraphen entspinnt sich keine Debatte.

Bei der Position betreffend die Festsetzung des Umlagefußes ergreift das Wort

Stv. St. H. e. r. s. c. h. e. l. Ich würde mich der Verletzung einer Verpflichtung schuldig machen, wenn ich nicht mittheile, daß der Stadtrath nicht einer Meinung war bezüglich des Umlagefußes.

Stv. St. B. o. l. z. e. erklärt, daß die Sitzungen der Arbeitervereins-Kommission so gering an der Zahl sind, daß die Geschäfte vielfach eine Verzögerung erleiden.

Bürgermeister von Hollander erklärt, daß für die nächste Zeit regelmäßige monatliche Sitzungen der Kommission vorgeesehen seien. Ueber die übrigen Paragraphen entspinnt sich keine Debatte.

Bei der Position betreffend die Festsetzung des Umlagefußes ergreift das Wort

Stv. St. H. e. r. s. c. h. e. l. Ich würde mich der Verletzung einer Verpflichtung schuldig machen, wenn ich nicht mittheile, daß der Stadtrath nicht einer Meinung war bezüglich des Umlagefußes.

Stv. St. B. o. l. z. e. erklärt, daß die Sitzungen der Arbeitervereins-Kommission so gering an der Zahl sind, daß die Geschäfte vielfach eine Verzögerung erleiden.

Bürgermeister von Hollander erklärt, daß für die nächste Zeit regelmäßige monatliche Sitzungen der Kommission vorgeesehen seien. Ueber die übrigen Paragraphen entspinnt sich keine Debatte.

Bei der Position betreffend die Festsetzung des Umlagefußes ergreift das Wort

W. S. Es ist möglich, daß nach diesen Auseinandersetzungen Sie sich noch vor der Endabstimmung aufraffen und den Rath finden, der Bürgerchaft zu sagen: Wir haben das Oktroi abgeschafft, für den dadurch entstehenden Einnahmeausfall von 2-4 Pfg. muß Ersatz geschaffen werden. Wir wollen nicht 360,000 M. Reserven in zwei Jahren aufbrauchen, wir wollen lieber eine kleine Erhöhung des Umlagefußes.

W. S. Ich werde das Budget nicht verweigern, wohl ich mir sage, daß doch der Haushalt geführt werden muß. Aber ich werde mich der Abstimmlung enthalten, um damit zu dokumentieren, daß ich nicht einverstanden bin mit der Festsetzung des Umlagefußes von 46 Pfennig. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Str. Vogel erklärt, daß er dem Stadtrath des Jahres 1890 den Vorwurf gemacht habe, daß er die 42,000 M. nicht in die Reserve gelegt hat, sondern sie dazu benutzte, den Umlagefuß von 38 Pfg. auf 35 Pfg. zu erniedrigen. Nach mir stellen, so fährt Redner fort, das Budget so gut und so schlecht auf, als wir können, denn auch wir sind keine Herrenmeister. Daß wir insolge der Mehrheit im Bürgerausschuß auch die moralische Mehrheit im Stadtrath haben, will ich nicht bestreiten. Wenn der Umlagefuß das Vorjahres 45 Pfg. betrug, während wir 49 Pfg. gebraucht haben, so hat man in einem früheren Jahre auch einmal 53 Pfg. gebraucht, aber weniger erhoben. Wenn Herr Stadtrath Querschl sagt, daß das Budget des Jahres 1890 vom Stadtrath einstimmig angenommen worden ist, so geht aus den Akten hervor, daß Herr Stadtrath Rohm bei der betreffenden Sitzung nicht beizuholen und in der nächsten Sitzung Protest erhob.

Redner kommt sodann auf die Aufstellung des Stv. Mayer in der Generalbesitzung über die mitbewilligte Gestaltung des Budgets für 1890 zurück und stellt folgende Rechnung auf: Mehrnahmen: Elektrizitätswerk 178,000 M., Schlachthof 42,000 M., Sines 30,000 M., Stenerzuwachs 200,000 M., zusammen 450,000 M. Weniger-Einnahmen: Abnahme der Reserven und Wegfall des Rücklagen 130,000 M., für Erneuerungen zur Erbauung einer Festhalle und Elektrizitätswerk 14,000 M.; Mehr-Ausgaben: Amortisationszuwachs 24,000 M., Sineszuwachs 160,000 M., Gehalte und Löhne 16,000 M., Verrechnung der laufenden Ausgaben 200,000 M., zusammen 544,000 M.

Als Mehr-Einnahmen 450,000 M., Weniger-Einnahmen und Mehrausgaben 544,000 M., bleibt ein Mehrauswand von 94,000 M. der einer Umlage von 1 1/2 bis 2 Pfg. entspricht. Verschiedene kleinere Posten zum Vortheil des Budgets, wie die Mehrnahmen des Oktrois aus Wein und Bier etc., sind hier noch gar nicht mit in Betracht gezogen, jedoch ist die Rechnung noch günstiger stellt. Man müßte eben der Entwidlung Mannheim's mit etwas Hoffnungsfröhlichkeit entgegensehen.

Str. Querschl: Was Herr Stadtrath Vogel von Herrn Stadtrath Rohm sagt, ist nicht zutreffend. Herr Rohm war ursprünglich der Meinung, daß die freiwillige Amortisation die richtige gewesen sei. Er hat später eingesehen, daß ich Recht hatte und das Budget ist im Stadtrath einstimmig angenommen worden. Dem sogenannten künstlich aufgestellten Budget haben auch die Herren Roganau, Glockheim und Dreesbach zugestimmt. Damals waren im Stadtrath fast ebenso viel Anhänger der demokratischen und sozialdemokratischen Partei, als Nationalliberalen, denn die Erneuerungswahlen des Jahres 1890 hatten noch nicht stattgefunden. Wir waren einstimmig in dieser Frage. Der Vorwurf, daß wir im Jahre 1890 ein künstliches Budget aufgestellt haben, ist somit ungeschicklich. Herr Vogel wird diesen Vorwurf wieder zurücknehmen. (Str. Vogel verneint.) Dann tragen eben auch die Herren Ihrer Partei mit die Schuld. (Beifall.) Der von mir gebrauchte Ausdruck, daß Herr Oberbürgermeister eigensinnig war, ist mißverständlich worden. Ich wollte damit sagen, daß er einen festen Willen gehabt hat, daß er auf seiner einmal gefaßten Ansicht fest beharrte. Und man wollte doch dem alten Herrn, der so unermüdlich im Dienste der Stadt thätig war und dem auch noch eine große Anzahl gleichgesinnter Männer zur Seite stand, nicht trüben. Es war nicht meine Absicht, Herrn Mosl etwas Böses nachzusagen, sondern ich hatte das Wort „eigensinnig“ nur in gutem Sinne gemeint. Niemand in diesem Saale dürfte eine größere Verehrung für den Oberbürgermeister Mosl gehabt haben, wie ich.

Str. Dreesbach kann sich der Vorgänge im Jahre 1890 nur noch dunkel entsinnen, da er sie vorher nicht nachgesehen. Wenn er dem Budget damals zugestimmt, so habe er es mit gutem Gewissen und nach gründlicher Vorberathung gethan. Das vorliegende Budget sei richtig aufgestellt. Die Zahlen seien so festgesetzt worden, wie sie bei der Wirtschaft entsprechen.

Str. Roganau führt aus, die Nationalliberalen hätten die einzelnen Posten beanstanden und entsprechende Anträge stellen sollen, dann hätte man dieselben mit sich reden lassen können.

Str. Sülz sucht nachzuweisen, daß die Sozialdemokraten im Jahre 1890 in sehr schwacher Anzahl auf dem Rathsaule vertreten waren. Sodann bemerkt er gegen die angebliche frühere Uebersehungs-Verschuldung und macht den Nationalliberalen einen Vorwurf daraus, daß sie keine Anträge gestellt haben, wie es die frühere Opposition gemacht habe.

Str. Mayer: Wir möchten es so, wie wir es für richtig halten, unbekümmert darum, ob es Herr Sülz für gut befindet oder nicht. Was die Aufstellungen des Herrn Vogel anbelangt, so soll es mich sehr freuen, wenn ich Unrecht habe, wenn sich die Verhältnisse der Stadt so günstig entwickeln, daß wir mit der gleichen Umlage oder einer Erhöhung derselben um 1 oder 1 1/2 Pfg. auskommen können. Es ist gesagt worden, daß es richtiger gewesen wäre, wenn wir Anträge gestellt haben würden. Ich glaube, daß das, was wir hier ausgebracht haben, dieselbe Bedeutung und Wirkung hat, als wenn wir Anträge gestellt hätten, denen die Ablehnung bei der Zusammenfassung des Bürgerausschusses im Vorhinein sicher war. Wir werden gegen den Umlagefuß stimmen, wie dies schon einmal von anderer Seite geschehen ist. In dem gleichen Sinne wurde erklärt, daß man der künftigen Stadtdirektion volles Vertrauen entgegenbringe, daß die Ablehnung des Budgets sich nicht gegen die Stadtdirektion, sondern nur gegen die Höhe des Umlagefußes richte. Es wurde dies im Jahre 1895 ausgesprochen. Wir halten den Umlagefuß von 46 Pfennig für dieses Jahr nicht für richtig und stimmen deshalb dagegen.

Nach kurzen Bemerkungen des **Str. Stern**, auf die **Str. Querschl** erwidert, schließt die Debatte. Der Umlagefuß von 46 Pfennig wird genehmigt gegen die Stimmen der Nationalliberalen. Schluß der Sitzung 6 Uhr.

Die Generalversammlung der Schützen-Gesellschaft, an welcher sich 49 Mitglieder betheiligten, fand am 16. März im „Hof“ statt. Herr Raubenberg als Stellvertretender Vorsitzender leitete die Versammlung und widmete vor Eintritt in die Tagesordnung dem dahingegangenen Oberbürgermeister Adolf Schmid warme Worte des Nachrufes, indem er die Anwesenden aufzuforderte, sich von ihren Sinnen zu erheben. Der Rollenbericht, welcher jedem Mitgliede gedruckt zugeht, wurde unbeanstandet genehmigt und Vercharge ertheilt, auch der Voranschlag pro 1890 fand einstimmige Zustimmung. Ueber die Bauangelegenheit des neuen Schlachthauses referirte Herr Raubenberg in eingehender Weise, die Rollen der ganzen Anlage betragen 120,000 M. und beschloß die Versammlung einstimmig, eine erste

Hypothek von 90,000 M. aufzunehmen. Diverse Anträge über das während des Maarmarktes festzusetzende große Preis- und Einwirkungs-Gesetz werden von Herrn Rogh ausführlich beantragt und dabei hauptsächlich hervorgehoben, daß es Pflicht jedes Mitgliedes sei, dieses erste „Maar-Gesetz“ in jeder Weise zu unterstützen, indem es beabsichtigt ist, dasselbe während des Maarmarktes abzuhalten, die zirkulirenden Bilten zur Besorgung von Waren und zum Garantiefonds halten sehr erschwerende Resultate aufzuweisen. Ueber die wesentlichen Bestimmungen der Schließordnung gab Herr Rogh nähere Aufklärung, wonach sämtliche Getreidepreise für besterhaltene Serien und Tabellen bestimmt sind, dagegen die besten Wältschen mit den gestifteten Ehrengaben prämiirt werden. Die für Getreidepreise bestimmte Summe von 6000 M. aus der Gesellschafts-Kasse wird von der Generalversammlung einstimmig genehmigt. Die Eintheilung der Getreidepreise geschieht in folgender Weise: 15 Preise auf Feld in Saar 4 300, 250, 200, 150, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 45, 40, 35, 30 = 1500 M. Saar; 5 Ehrepreise auf Feld in Saar 4 70, 60, 50, 45, 40 = 285 M. Saar; 15 Preise auf Stand in Saar 4 300, 250, 200, 150, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 45, 40, 35, 30 = 1500 M. Saar; 5 Ehrepreise auf Stand in Saar 4 70, 60, 50, 45, 40 = 285 M. Saar; 11 Preise auf Jagd in Saar 4 250, 200, 150, 100, 80, 70, 60, 50, 40, 35, 30 = 1065 M. Saar; 4 Ehrepreise auf Jagd in Saar 4 50, 45, 40, 35 = 170 M. Saar; 11 Preise auf Wiesen in Saar 4 250, 200, 150, 100, 80, 70, 60, 50, 40, 35, 30 = 1065 M. Saar; 4 Ehrepreise auf Wiesen in Saar 4 50, 45, 40, 35 = 170 M. Saar = 70 Serien und Tabellenpreise im Betrage von 6000 M. Saar; Ehrengaben im Werth von ca. 1000 M. — Gesamtworth der Preise circa 7000 M. Die Preise kommen unter allen Umständen unverändert zur Vertheilung. Als Rechnungsprüfer werden die Herren Gebhard, Haas und Seiler wieder gewählt. Nach Erledigung verschiedener ungeschicklicher Punkte wird die Versammlung um 1 1/2 Uhr geschlossen.

Die Umgestaltung der Anlagen wird nunmehr den Bürgerausschuß in seiner nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung definitiv beschließen. Wir werden morgen die Vorlage ausführlich mittheilen. Es soll eine 14 1/2 Meter breite Fahrbahn in Stampfaboth und 7.40 Meter breite Gehwege erstellt werden. Auch die Fehlbauergasse und die Rheinstraße sollen eine Pflasterung in Stampfaboth erhalten. Was die Gehwege anbelangt, so sollen die Handgelenkthürmer nur verputzt werden, eine Breite von 5 Meter der Gehwege zu bezahlen, während die übrigen 2.40 Meter auf Kosten der Stadt in Pflasterung ausgeführt wird. Die Gesamtkosten der Straßenherstellung betragen M. 408.100.

Eine Neuenarbeit hat der nun erledigte Sachprozeß der Staatsanwaltschaft verursacht. Mit der Sammlung und Einbringung der kollektiven Materialien hat Herr Staatsanwalt Dr. Frühling eine Aufgabe vollbracht, von deren Schwierigkeit und Umfang sich nur der Eingeweihte eine richtige Vorstellung machen kann. Von den Unterbeamten, die im Sachprozeß Verdienstliches leisteten, ist der Criminalschaffmann Betzer, dem, wie in der Rechtsprechungsaffäre so auch hier wieder der weitläufige Theil der Erhebungen zufiel, ein erster Stelle zu nennen.

Im Apollotheater trat gestern Abend ein theilweise neues Ensemble auf, das gleich dem vorigen nur aus vorzüglichen Kräften besteht und sich gleich am ersten Abend die Sympathie und den Beifall des zahlreich erschienenen Publikums erwarb. Man muß es der Direktion des Apollotheaters lassen, daß sie bei den Neueingangsmitgliedern der Künstlerinnen Reiz eine glückliche Hand hat und dadurch Kräfte vorsehen kann, die jedem weltstädtischen Gesellschaften zur Freude gereichen. — Wenn wir dem Programm der gestrigen Vorstellung folgen, so erwähnen wir zuerst den Clown Kosch, der mit seinen Stelzen-Kunststücken sich als gewandter Artist zeigte; ihn folgte die Komiksubrette Paula Süsser, „ein recht netter Käser“, wie sie selbst sagt, welche sich durch ihre mit schöner Stimme und geschmackvollem Vortrag gelungenen Couplets im Sturm die Gunst der Zuhörer eroberte und sich schließlich nach als sehr hübscher Künstlerin zeigte. Von alten Bekannten begrüßten wir in der ersten Abtheilung die „Sirenen“ und die effektvollen Wagnarturmer das „Adolph-Exo“, welche auch gestern wieder hübschen Beifall erzielten und deren Auftreten stets mit Spannung entgegengelesen wird. — Die zweite Abtheilung wurde eröffnet durch das Miniatur-Opern-Vorspiel der Gedeubel Salons, welches durch die komische Art der Darstellung und die schönen Stimmen der beiden ausführenden Künstler lebhaften Beifall erregte. — Die Komik-Subrette Fel. Gisa Montepan verband es durch Schik und Eleganz des Vortrags bei guter Stimme, gleichfalls die Zuhörer zu erheitern und sich deren Beifall zu erringen. Nun folgten zwei hervorragende Nummern des vorigen Ensembles, welche seitens der Direktion mit vollem Recht prolongirt wurden und zwar der beliebte Tanz-Komiker Herr G. Roganau und die Damen-Compagnie der Madame Bisera. Der vortheilhafte Komiker glänzte durch den Vortrag mehrerer neuer Couplets, während das Damen-Compagnie, unterstützt durch die Gesangs-vorträge zweier Herren und durch äußerst kurze Solos und guten Vortrag der Musikanten wie immer hübschen Beifall und Verwunderung erzielte. — Den Schluß der Vorstellung bildete der musikalisch-burleske Act der Odetta d'Oretta, zweier Künstler, welche bei jählicher Gelegenheit auf allen möglichen und unmöglichen Instrumenten ihre musikalischen Kräfte dem Publikum vorführen. — Betreffend wollen wir nicht die musikalischen Darstellungen der Hauskapelle des Apollotheaters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Kleinlein, welche wie immer ihre volle Schuldigkeit that.

Unfälle. Am 15. d. Mts. Abends 6 1/2 Uhr verunglückte der 38 Jahre alte ledige Heinrich Büttner beim Hinuntergehen eines leeren Weingasses in den Keller des Hauses O 7, 21 dadurch, daß er ausrutschte und einen Schädelbruch davontrug. Derselbe wurde ins Hg. Krankenhaus aufgenommen, wo er noch bewußlos darniederliegt.

Brandfall. Gestern Mittag 1 1/2 Uhr wurde im Hofraum der Lorenz Wilhelm Wih. in Waldhof in einer hochgehenden Bretterkiste ein Feuer angezündet, welches alsbald wieder gelöscht wurde. Ein Kind erhielt im Gesichts und den Händen starke Brandwunden.

Mordmännisches Verbrechen am Samstag, den 15. März. Der erheblich vertheilte nordliche Luftwirbel breitet sich von Finnland aus in der Richtung gegen das mittlere Küstland aus und schwächt auch den mitteleuropäischen Hochdruck ab, ohne ihn ganz aufzulösen zu können. In Folge dessen wird das trockene und größtentheils heitere Wetter auch am Samstag und Sonntag noch andauern.

Aus dem Großherzogthum.

Wetzheim, 16. März. Die Selbstmordmordtath wird hier noch gerade unheimlich. In selbstmörderischer Absicht sprang die Stiefmutter des Jubilanten Wirtler, Marie Wihg. in die Wzg. Erst nach vier Stunden konnte das Mädchen ins Bewußtsein zurückgebracht werden. Auf der Brust trag sie die Photographie eines jungen Mannes und wird angenommen, daß unglückliche Liebe das Mädchen zu dem Schritt getrieben habe.

Konstanz, 16. März. Herr Wirth Franz Volt hat seinen Hofhof zur Metropoli am Seebankplatz um 125,000 M. an Herrn Emil Seeger von Wörzheim, Direktor der Privat-Stadt-Bank in Augsburg verkauft. Herr Volt hat das Anwesen im September 1898 um 125,000 M. erworben.

Wfalz, Heffen und Umgebung.

Waldschloffen, 16. März. Bekanntlich wurde der Tugner Frh. Kreuzenberger von K. K. (Kronau) frechtlich verurteilt, weil er am letzten Sonntag Abend in seinem Heimathsdorfe den Jakob Hartmayer nach kurzem Wortwechsel so schwer durch einen Messerhieb in den Unterleib verletzte, daß der Tod schon nach 24 Stunden erfolgte. Kreuzenberger wurde seitdem vergeblich gesucht, hat sich jedoch heute Mittag beim hiesigen Amtsgericht freiwillig gestellt.

Oberhessen, 16. März. Vorgestern Mittag wurde dahier ein höchst frecher Einbruch-Diebstahl verübt. Der Gauner öffnete, während die Bewohner gerade im Garten thätig waren, ein vom Hof in den Laden gehendes Fenster; durch dasselbe stieg er in den

Laden und öffnete die Kasse. Er entkam unbemerkt durch die Thüre, die er von innen aufgeschlossen hatte. Seine Beute war aber sehr gering.

Wetzheim, 16. März. In dem Hause der Wittwe Andreas Pfeifer explodirte der Röhrenherd, und zwar mit solcher Gewalt, daß das Haus nicht mehr bewohnbar ist.

Wiesbaden, 16. März. In der gestrigen nichtöffentlichen Stadtverordnetenversammlung wurden für Geldanleihe von der Süddeutschen Immobilien-Gesellschaft am Hardarossa- und Kaiser Wilhelm-Ring 500,000 M. bewilligt. Damit ist zu gleicher Zeit der Verkauf der Schloß- und der übrigen Kasernen prinzipiell entschieden, weil dasselbe die neue Kasernen erbaut werden soll. Für Erwerbung von Terrain in der Reußstraße von der genannten Gesellschaft wurden unter Vorbehalt der Billigkeit des Vertrages bis zum 1. Dezember 1899 weitere 50,000 M. genehmigt.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Polizei als Kunstrichterin.

In der letzten Bürgerausschuhung sind von allen Parteien lebhaftest Klagen über das Verhalten eines hiesigen Kaufmanns ergegangen.

Wir sind leider gezwungen, einen neuen Fall zur Sprache zu bringen.

Der hier wohlbekannte, sehr hervorragende Maler Koch wurde, als er gegenüber dem früheren Mannheimer Versicherungsgesellschaft in den Platten ein ihm interessirendes künstlerisches Motiv skizziren wollte, nacheinander von 9 Schachleuten in unbegreiflicher Weise belästigt und ohne daß er dazu den geringsten Anlaß durch sein bekanntes ruhiges Wesen gegeben hätte, unter dem Vorwand einer hundertfachen Strafenstrafe zur Wache geführt. Auf dem Geisstrich wurde er von dem betreffenden Beamten in einer nicht zu kennzeichnenden Weise schroff behandelt und beleidigt.

Der Beamte that dabei den hervorragenden Anspruch: „Wer so eine Krizelei verursacht, der hat keinen Anspruch auf Kunst zu machen.“

Schließlich wurde er in Ungehorsam gelassen. Der Koch hat bereits Beschwerde eingereicht und wir hoffen, daß die gehörende Wache reich und vollständig folgen wird.

Wenn das hier so weiter geht, kommt die Stadt selbst noch in Verzug und das schöne Zukunftsbild der künftigen geachteten Fremdenstadt wird zu Asche!

Tagenreueigkeiten.

Infolge anhaltenden heftigen Schneesturmes in Stadt und Umgegend sind zahlreiche Wege dort eingeschneit. Ein Zug ist seit Tagen im westerhohen Schnee begraben und seit eingetretener. Es sind zahlreiche Arbeiter nach der Unglücksstelle geschickt worden.

Die Ruhe greift in Besorgniß erregender Weise unter der Bevölkerung Manches und unter den amerikanischen Soldaten um sich. Die Ursache davon ist das schlechte Trinkwasser, womit die Stadt versorgt wird, seitdem die Wasserpumpen von den Tagalen abgeschritten sind.

Bei dem Schmutzgerichte von Syd in Dänemark erschienen die Eheleute Koch an der Kasse des Nordes, bezw. der Anklage dazu. Koch hatte den früheren Gemann seiner jehim Frau, Namens Weis, ermordet und war geländigt, behauptete aber, auf Anklage durch seine Frau gehandelt zu haben. Nach längerer Verhandlung wurde der Gemann zum Tode verurtheilt, die Frau freigesprochen.

8 englische, 1 amerikanische und 1 deutscher Dampfer, die von Newyork nach Europa abgegangen sind, insgesamt mit einer Besatzung von 500 Mann, werden in Folge der jüngsten Stürme als verloren betrachtet.

In Berlin wurde gestern Abend die Ehefrau eines Tischlermeisters von der Geliebten ihres Mannes erstickt. Die Thäterin wurde verhaftet.

Man sühnen Gude des Gotthardtunnels kommt die erstliche Nachricht, daß jede Behinderung, als konnte der Saio Kio Hio mit seinen Behältern bedrohen, als geschunden zu betrachten ist. Die Schanzarbeiten sind seit dem vordringlichen 27. Dezember vorigen Jahres in unangenehmer Manier betrieben worden, und gegenwärtig arbeiten 150 Arbeiter Tag und Nacht an den Befestigungen der in Wanderung getriebenen Festung.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß, Bedisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Margarethe. Die Titelfrolle in Gounods Oper diene gestern wieder einmal, wie schon so oft, als Prüfstein für eine auf Engagement gestützte Sängerin. Fr. Mathilde Hoffman von der Mannheimer Hofoper, die gestern als Margarethe ihre zweite Gastrolle absoluirte, machte darin einen wesentlich besseren Eindruck als mit ihrer Pantina. Ueberdies zeigten auch diesmal gelegentliche Unschicklichkeiten und Unreinheiten des Tons nicht, besonders in der höheren Lage. Am wichtigsten glückte ihr die Schlußarie, während sie sich mit dem Lieb vom König in Thule besser abfand. In der Damszene und Kerkerzene verlor sie Stimme über hinreichende Kraft und Ausdrucksfähigkeit, aber selbst bei den leidenschaftlichsten Stellen ließ ihr Gesang laut, und so gut denn ihre Margarethe ohne irgend welche tiefere und wirklich packende Wirkung vorüber. Sie sah im Wechselkleide weit weniger vortheilhaft aus als im antiken Gewand der Pantina; ihr Spiel war zwecklosprechend, wies aber keinerlei bemerkenswerthe Momente auf. Manches gelang ihr recht anmuthig und war poetisch empfunden, aber auch ihr gestriges Auftreten hat uns mit starken Bedenken erfüllt, ob diese Sängerin in ihrem wichtigen Fache unser Publikum auf die Dauer interessiren, befeidigen und erheitern kann.

Dr. W. Ueber Friedrich Kreisler, den Solisten im Koncerte des Philharmonischen Vereins, lesen wir im „Berl. M. Journal“: Friedrich Kreisler's Name hat bis jetzt Berlin noch nicht nennen hören, nach seinem Koncert im Vestibul-Saal muß man ihn aber zu den ersten Geigern der Gegenwart zählen. Ich neige nicht zu Superlativen, aber ich muß gestehen, daß mich das Spiel des jungen Künstlers in hohem Maße überrascht hat. Sein Ton ist groß und fernig, seine Intonation frei von Metel. „Non più mosso“ von Paganini, ein Ausbund hochschwieriger Schwierigkeiten, vollgepielt von Doppelgründen, Octaven, doppelten und theilweise dreifachen Flageolett-Passagen u. s. w., exekutirte er mit spielender Leichtigkeit und glodenrein. Besonders sein Flageolettspiel ist erstaunlich. Die bekannte Mazurka in D-dur von Chopin ließ er kühnlich wie von einer Fiedle ausgehlet erklingen. Aber man bewundern nicht nur seine phänomenale Technik, auch sein feuriger Vortrag wirkt hincitend. Nur Sarafale in seiner Blüthezeit zeigte ähnlich lebendige Eigenschaften und so wird die Musik wohl für den Strein Sarafale's, der leider im Erlasse begriffen ist, durch den aufgehenden Friedrich Kreisler erschiendigt werden. Das Publikum war sich sofort bewußt, hier eine ungewöhnliche Erscheinung vor sich zu haben und verlangte nach Schluß des Konzerts mit härmlichem Beifall eine Zugabe nach der anderen. Im Ganzen ein sensationeller Erfolg, einer der größten dieser Saison.

Konzertverein für Kammermusik. Die wegen Unfall des Herrn Professor Herrmann aufgeschaltene Matinee des Frankfurter Streichquartetts findet nunmehr am Sonntag, 20. März d. J., Vormittags 11 Uhr, im Casino-Saale mit folgendem Programm: 1. Franz Schubert, Quartett in G-dur op. 161. 2. S. van Beethoven, Quartett in G-moll op. 181. Das Koncert des Streichquartetts der Herren Professoren Joachim, Daltz, Birch und Hausmann wird am Mittwoch, den 6. April, Abends 7 1/2 Uhr im Casino-Saale des Groß. Hoftheaters stattfinden. Programm: 1. J. Haydn, Quartett in D-dur op. 67. 2. R. Schumann, Quartett in A-dur op. 41. 3. S. van Beethoven, Quartett in D-dur op. 130.

In Lauban gelang am Sonntag der Schwan „Ein toller Einfall“ von Karl Lauff zur Aufführung.

Im Frankfurter Opernhaus sang gestern Abend Herr Hofoperänger Max mit bedeutendem Erfolg den Beckmesser. Als Magdalens halbes Gesicht, die frühere Wittin unserer Bühne, auf Bühnengenossenschaftsfest in Zürich. Einen glänzenden Erfolg zum Behen der deutschen Bühnen-Genossenschaft errangen a haben, darf sich das Stadttheater in Zürich rühmen. Der dortige Lokalausschuß der Genossenschaft hatte diesmal ein höchst glückliches fest großen Stills unter dem Titel des Goethe'schen Begegnungsfestes

Das Jahrmotivfest zu „Hundertweibern“ in den Räumen der Tonhalle veranstaltet, das neben einem Variete, einem Singel-Tanzel, dem Casino zum weichen Köhl' und allen möglichen Verkaufshänden und Buden, die wirkliche Uebertreibungen enthielten, allerlei Kurzweil bot und eine Gesamteinnahme von 16 000 Francs ergab.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 16. März. Der Kaiser nahm gestern Vormittag den Vortrag des Reichskanzlers im königlichen Schlosse entgegen. Dem Vortrage wohnten die Staatsminister v. Miquel, Staatsminister Dr. Graf v. Posadowski, der Staatsminister v. Bülow.

Paris, 16. März. Dem „Figaro“ zu Folge werden die geheimen und diplomatischen Aktenstücke am nächsten Dienstag den vereinigten Kammern des Kassationshofes zugehen.

Madrid, 16. März. Der Ministerrat beschloß, die Neuwahlen zur Abgeordnetenversammlung auf den 16. April, die zum Senat auf den 20. April festzusetzen.

Cambridge (Massachusetts), 16. März. Zu Ehren des deutschen Botschafters Dr. v. Holleben fand hier gestern eine Festschicht statt, veranstaltet von den Professoren des Harvard College.

Manila, 16. März. General Otis erklärt, die Situation auf den Philippinen sei bedeutend besser geworden, doch ist ein beträchtlicher Theil der Truppen krank.

Paris, 16. März. Der „Figaro“ veröffentlicht ein zweites Interview seines Londoner Korrespondenten mit Eberhard, Ueber die Veroulde-Affäre bemerkt Eberhard, die That Veroulde's sei der reine Wahnsinn, er sei wahrscheinlich von den Generälen betrogen worden.

Rom, 16. März. Nach dem „Popolo Romano“ wird das Vorhaben des italienischen Gesandten de Martino zu Vening in Sachen der Sammin-Bucht damit erklärt, daß er bei der Unregelmäßigkeit der telegraphischen Uebermittlung gewisse Weisungen erst nach der Depesche erhielt, die diese Weisungen aufseht.

Rom, 16. März. Wie der „Figaro“ von hier meldet, wird der Papst, dessen Gesundheit sich langsam, aber stetig bessert, nächstens ein Konsistorium abhalten, um einzelne Kardinäle zu ernennen.

jedoch diese Feiertlichkeit so weit als möglich hinauszuziehen. Der Papst denke hauptsächlich an das Konstante, und angesichts dieser Möglichkeit wünscht er, daß das heilige Kollegium möglichst vollständig sei.

London, 16. März. Einstimmig melden Berliner Vertreter der hiesigen Blätter, daß das Abkommen mit Cecil Rhodes über den Bau des deutschen Abschnittes der Telegraphenlinie Cap-Rairo abgeschlossen sei.

Madrid, 16. März. Der König eröffnete die Kammeression mit einer Thronrede, worin den Wünschen für die Ernennung des Prinzen Gorg zum Oberkommissar von Kreta gedankt wird.

Cambridge (Massachusetts), 16. März. Zu Ehren des deutschen Botschafters Dr. v. Holleben fand hier gestern eine Festschicht statt, veranstaltet von den Professoren des Harvard College.

Manila, 16. März. General Otis erklärt, die Situation auf den Philippinen sei bedeutend besser geworden, doch ist ein beträchtlicher Theil der Truppen krank.

Paris, 16. März. Der „Figaro“ veröffentlicht ein zweites Interview seines Londoner Korrespondenten mit Eberhard, Ueber die Veroulde-Affäre bemerkt Eberhard, die That Veroulde's sei der reine Wahnsinn, er sei wahrscheinlich von den Generälen betrogen worden.

Rom, 16. März. Nach dem „Popolo Romano“ wird das Vorhaben des italienischen Gesandten de Martino zu Vening in Sachen der Sammin-Bucht damit erklärt, daß er bei der Unregelmäßigkeit der telegraphischen Uebermittlung gewisse Weisungen erst nach der Depesche erhielt, die diese Weisungen aufseht.

Rom, 16. März. Wie der „Figaro“ von hier meldet, wird der Papst, dessen Gesundheit sich langsam, aber stetig bessert, nächstens ein Konsistorium abhalten, um einzelne Kardinäle zu ernennen.

London, 17. März. Die „Times“ melden aus Shanghai von gestern: Die japanische Regierung verlangte die Anstellung eines japanischen Zollkommissärs in Fuischau.

Mannheimer Handelsblatt.

Neue Reichsbanknebenstelle. Am 4. April d. J. wird in Eberswalde eine von der Reichsbankstelle in Frankfurt a. O. abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet werden.

Concordblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 16. März.

Table with 3 columns: Commodity (e.g., Weizen pflg., Roggen pflg.), Price (e.g., 17.25-17.50), and another Price (e.g., 15.50-16.25).

Weizen und Roggen mütter. Weizen und Gerste unverändert. Weizen ruhig.

Getreide. Mannheim, 16. März. Die Tendenz war wieder etwas abgeschwächt in Folge der niederen Forderungen Amerikas.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Wannheim, 16. März. (Effekten-Börse). An hiesiger Börse notierten: Oberheinische Bank 125.00, Pfälzische Bank 142.10.

Todes-Anzeige. Theilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser innigst geliebter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Großvater, Herr Salomon Löb, heute früh 7 1/2 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 69 Jahren 7 Monaten sanft entschlafen ist.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben Mannes, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Herrn Philipp Anton Neumann, Verwalter des kath. Bürgerhospitals, für die vielen Blumenspenden, die überaus zahlreiche Leichenbegleitung von Seiten des wohlthätigen Stiftungsraths, des verehrl. Militär-Vereins und der vielen Bekannten und Freunde, für die erhebende Trauermusik sagen herlichen Dank.

Berein für klaff. Kirchenmusik. Gemeine Freitag Abend 8 Uhr. Gesamtprobe in der Concordienkirche. Freiwillige Feuerweh. II. Compagnie. Zusammenkunft bei Kamerad Oberlein, II 8. 11. Der Vertrauensmann: Höfner.

Unterwies.

Berlitz School, Sprachschule für Erwachsene, F 2, 14, 2 Treppen, gegenüber der Post.

Fransöf. Engl. Ital. Spanisch u. von Lehrern der besten Nationen...

Ein Schüler einer oberen Gymnasialklasse wünscht hier vom 25. 1. W. an in allen Fächern des Gymnasiums...

Beliebigen holländischen Niederunterricht erl. u. Verleson bei Wiener Hofschüler...

Publ.-Cursus.

Eine Dame, frühere Directrice deselben Curses, beabsichtigt, Unterricht zu ertheilen...

Stellen-Juden.

10-15 Mk. täglicher Verdienst können sich tüchtige, redigierbare junge Leute...

Zugelaufen.

Ein goldenes Verband mit Wollstoff-Füllung auf dem Wege...

Amkau.

Ein gut erhaltenes Pianino wird von 1 Familie zu Kauf...

Hausverkauf.

Neu mit schöner Veranda, Garten, nahe Mannheim...

Chlorkalkfasser.

haben billig abzugeben. Vereinigte Strohstoff-Fabriken.

Holzbockisch.

zu 10 Scheitern haltend, sowie alle Sorten.

Superbe Fahrradwerk.

Karl Kircher & Co. Westf. u. Schweiz. Fahrradwerke...

Monteur, Schlosser, Dreher gesucht.

Badenischer Fahrradwerke, Eisenwerke Guggenau u. G., 16432 Gaggenau.

Schreinermeister gesucht.

Ein tüchtiger Schreiner mit Holzschnitzerei...

Ein Mädchen von 16-17 Jahren.

zu einem Rie gesucht. Ein braves Mädchen...

Ein Mädchen von 16-17 Jahren.

zu einem Rie gesucht. Ein braves Mädchen...

Ein Mädchen von 16-17 Jahren.

zu einem Rie gesucht. Ein braves Mädchen...

Röhrener Kinderwagen und 1 Schmiedereisen-Geländer.

4,30 m lang, zu verk. L. 14, 2. 16488

Adler-Fahrrad.

No. 45 Halbrenner (am 200 Mk.) nur 5 Wochen gelassen...

3 Fahrräder.

(80-110 Mark) zu verkaufen. 16500

Pneumatik-Rad.

mit 2 ver. H. 10, 25, 4. Stod. 16511

Ein Sparfahrrad.

1,50 m lang, mit 2 Ver. u. Wärme...

Ein sehr gut erhaltener mittelgroßer Hund.

zu verkaufen. N. 4, 2. 16547

Rheinpark.

Ein großer Hofgrund und auch Brennholz für Bäder...

Einige junge schön gezeichnete Perleier.

zu verkaufen. N. 4, 2. 16547

Rattenfänger, Räder, Messer und Salz.

farbig, 45 cm hoch, 2 Jahre alt...

Stellen-Juden.

10-15 Mk. täglicher Verdienst können sich tüchtige...

Zugelaufen.

Ein goldenes Verband mit Wollstoff-Füllung...

Amkau.

Ein gut erhaltenes Pianino wird von 1 Familie...

Hausverkauf.

Neu mit schöner Veranda, Garten, nahe Mannheim...

Chlorkalkfasser.

haben billig abzugeben. Vereinigte Strohstoff-Fabriken.

Holzbockisch.

zu 10 Scheitern haltend, sowie alle Sorten.

Superbe Fahrradwerk.

Karl Kircher & Co. Westf. u. Schweiz. Fahrradwerke...

Monteur, Schlosser, Dreher gesucht.

Badenischer Fahrradwerke, Eisenwerke Guggenau u. G., 16432 Gaggenau.

Schreinermeister gesucht.

Ein tüchtiger Schreiner mit Holzschnitzerei...

Ein Mädchen von 16-17 Jahren.

zu einem Rie gesucht. Ein braves Mädchen...

Ein Mädchen von 16-17 Jahren.

zu einem Rie gesucht. Ein braves Mädchen...

Ein Mädchen von 16-17 Jahren.

zu einem Rie gesucht. Ein braves Mädchen...

Ein Mädchen von 16-17 Jahren.

zu einem Rie gesucht. Ein braves Mädchen...

Röhrener Kinderwagen und 1 Schmiedereisen-Geländer.

4,30 m lang, zu verk. L. 14, 2. 16488

Adler-Fahrrad.

No. 45 Halbrenner (am 200 Mk.) nur 5 Wochen gelassen...

3 Fahrräder.

(80-110 Mark) zu verkaufen. 16500

Pneumatik-Rad.

mit 2 ver. H. 10, 25, 4. Stod. 16511

Ein Sparfahrrad.

1,50 m lang, mit 2 Ver. u. Wärme...

Ein sehr gut erhaltener mittelgroßer Hund.

zu verkaufen. N. 4, 2. 16547

Rheinpark.

Ein großer Hofgrund und auch Brennholz für Bäder...

Einige junge schön gezeichnete Perleier.

zu verkaufen. N. 4, 2. 16547

Rattenfänger, Räder, Messer und Salz.

farbig, 45 cm hoch, 2 Jahre alt...

Stellen-Juden.

10-15 Mk. täglicher Verdienst können sich tüchtige...

Zugelaufen.

Ein goldenes Verband mit Wollstoff-Füllung...

Amkau.

Ein gut erhaltenes Pianino wird von 1 Familie...

Hausverkauf.

Neu mit schöner Veranda, Garten, nahe Mannheim...

Chlorkalkfasser.

haben billig abzugeben. Vereinigte Strohstoff-Fabriken.

Holzbockisch.

zu 10 Scheitern haltend, sowie alle Sorten.

Superbe Fahrradwerk.

Karl Kircher & Co. Westf. u. Schweiz. Fahrradwerke...

Monteur, Schlosser, Dreher gesucht.

Badenischer Fahrradwerke, Eisenwerke Guggenau u. G., 16432 Gaggenau.

Schreinermeister gesucht.

Ein tüchtiger Schreiner mit Holzschnitzerei...

Ein Mädchen von 16-17 Jahren.

zu einem Rie gesucht. Ein braves Mädchen...

Ein Mädchen von 16-17 Jahren.

zu einem Rie gesucht. Ein braves Mädchen...

Ein Mädchen von 16-17 Jahren.

zu einem Rie gesucht. Ein braves Mädchen...

Ein Mädchen von 16-17 Jahren.

zu einem Rie gesucht. Ein braves Mädchen...

General-Anzeiger.

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Wohnung, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern...

Cäsar Fesenmeyer, Uhrmacher,
Uhren- und Goldwaarenhandlung,
C 3, 9 Mannheim C 3, 9.
Zur Confirmation empfehle:
Herrenuhren von 9 Mk an, goldene Damenuhren, prima Qual., mit Ia. Werken,
zu 22, 26, 29 Mk. etc., sämtliche mit 2jähriger schriftlicher Garantie. 77924
Spezialität:
Massiv gold. Ringe, gestempelt, von 1.80 M. an, goldene Kreuze und Ketten in grösster Auswahl.

Ziehung am **23. März** **II. Bad, Kothe Kreuz-Geld-Lotterie.**
1460 Gewinne im Gesamtbetrag von **48,000 Mark.**
Hauptgewinne zu Mark 20,000, 10,000 u. s. w. in baarem Gelde.
Ziehung am 23. März ds. J. Preis des Loose 2 Mark, 11 Loose 20 Mark.
Für Porto und Ziehungslote sind 25 Pfg. mit einzusenden. Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pfg. mehr) oder Postanweisung; durch den General-Loosvertrieb von Franz Pecher, Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstrasse 78, die Hauptagentur von Carl Götz, Lederhandlung, Habelstrasse 15 in Karlsruhe. Moritz Herzberger, E 8, 17, Adrian Schmitt, S 4, 19, G. Engert, Ed. Meurin, Gg. Hochschwender, Jean Kausch, Gen.-Anzeiger (Mannh. Journ.), E 6, 2, Mannheim, J. F. Lang Sohn, Heddesheim, und die mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen. 13897

Fast Alles
verlangt bei mir den Filzhut

„Herkules“



Ein Beweis dafür, wie gut dieser Hut allgemein gefällt. Es ist auch in der That die schönste Form der Gege wart und eine vorzügliche Qualität an erster Wollfäz mit feinem Seidenfutter. „Herkules“ ist gestempelt und in allen meinen 30 Filialen zu gleichen Preisen mit **Mk. 3.40** zu haben. Die Form „Herkules“ für junge Herren und Confirmanden verkauft schon mit **Mk. 1.50** Knaben- und Kinderhüte **1 Mk.**, Mützen **20 Pfg.**

Franz Jos. Heisel
Hut- und Schirmbazar mit 30 Filialen
H 1, 2 Breitestraße H 1, 4.
Grösstes und billigstes Spezialgeschäft dieser Branche.
NB. Wenn diese meine obige Erklärung nicht wahr ist, unterwerfe ich mich dem Gefolge für unlauteren Wettbewerb. D. D.

Aus erster Hand
ohne Konkurrenz
ist das in der Parfümerie-
fabrik von
Ad. Arras, Q 2, 22
auf die höchste Concentration gebildete
Riviera-Veilchen-Parfum
anhaltend und natürlich duftend, verleiht
es unaberronten Feinheit. 73705

Institut Gabriel,
M 7, 23.
Anstalt für schwedische
Heilgymnastik, Orthopädie,
Massage und Turnen.
Vorzügl. Erfolge bei:
schwerer Körperhaltung,
Nackenschmerzen,
Rheumatismus, Asthma, Er-
krankungen d. Nervensystems,
Nerven, Entzündung des
Herzens, Stuhlverstopfung,
Darmröhrenleiden, Blind-
heit, Hämorrhoiden, Empysem,
Gicht u. s. w. 74405

Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Extrakt (Original-
marke)
ist erhältlich bei:
Joh. Schreiber.

TAPETEN
Linoleum, Lincrusta
Stuc-Artikel, Decorat. Leisten
Wachs- & Ledertuche
HERMANN BAUER
Fr. Rud. Schlegel Nachf.
F 2, 9a Filiale: L 2, 9
Telephon 956. Telephon 1160.

Parquet-Böden werden ge-
macht und abgeholt. 16255
Kleidermacherin nimmt
Kunden an im Haus. 16244
Scheidheimerstr. 9, 3 Trepp.
Eine tüchtige Kleidermacherin
sucht sich im Rahmen von
Reihen und Umhängen und
Anfertigen von neuen Socken.
Ba 876, P 5, 7, Laden. 16476

Louis Franz
Telephon 761.
0 2, 2. Paradeplatz. 0 2, 2.
Lampen, Bronze, Christofle-Bestecke,
Glas- u. Porzellan-Einrichtungen
Schaufenster-Ausstellung:
Tafel-Service in reicher Auswahl.
Läuger-Vasen, Kunstgläser
von Gallé.

Die vortheilhafteste Bezugsquelle für
Kaffe, Thee, Cacao,
findet man in Mannheim
bei **Gebr. Kayser, G 7, 17.**
Grosshandlung in Kaffee, Thee, Cacao. 15770
Streng reelle Bedienung. — Machen Sie, bitte, einen Versuch!
An Sonn- und arbeitslosen Feiertagen geschlossen.

Opel-, Allright-, Vimaria-Räder,
Stahlrad Schilling Suhl etc.
P. & H. Edelmann Nachf. Peter Edelmann
Mannheim, **T 1, 2, Breitestr.** Telephon 916.
Gut eingerichtete mech. Werkstätte f. Reparaturen jeden Systems. 14404

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.
Da mein Laden bereits anderweitig vermietet ist, verkaufe
ich den Rest meines Warenlagers, bestehend in Kurzwaaren,
Knochen, Handschuhen und Strümpfen, zu jedem anneh-
baren Preise. Auch wird die Ladeneinrichtung billig abge-
geben. 16162
Rüthgenstr. **G. Tepelmann, D 2, 3.**



Die Macht der Hausfrau liegt für einen
guten Theil in ihren Kenntnissen der Nah-
rungsmittel und deren Zubereitung.
Ein gutes Nahrungsmittel soll allererst
hohen Nährwerth und Leichtverdaulichkeit
mit einem guten Geschmack verbinden.
Dieses thut „Quaker Oats“ (amerik.
Haferpflanze) und zum Schutze vor Staub,
Unreinlichkeiten und dem Geruch anderer
Sachen, wird es, nur sorgfältig packetirt,
verkauft. 19408
Jeder Hausfrau wird bekannt gemacht,
dass ausgewogene Waare, als „Quaker
Oats“ verahreicht, minderwertige Nach-
ahmung ist. Man verlange ausdrücklich
Päckete mit der Schutzmarke „Quaker“
und hüte sich vor Betrug.

Doppel-Märzen-Bock
früher **Salvator** genannt.
Unter hochfeines **Doppel-Märzen-
Bock-Bier** liefern wir von heute
ab, so lange Vorrath reicht, auch in
Flaschen direct in der Brauerei ab-
gefüllt, und zwar:
Die ganze Flasche zu 35 Pfg., die
halbe Flasche zu 18 Pfg., bei Abnahme
von mindestens 10 Flaschen.
Dasselbe wird auch in kleinen Ge-
binden abgegeben. 15275

Mannheimer Actienbrauerei
(Löwenteller.)

Patente
besorgen und vorverhandeln
H. & W. Patzky
Berlin N.W., Luisenstr. 25.
10 Filialen, 49172
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.
Alleinvertreter für
Mannheim:
Carl Steus, Civ.-Ingenieur,
N 8, 12c, Telephon Nr. 1406.

Hallmayer's
Pflanzendünger.
Wann seine Pflanzen lieb sind, kann kein
Daggenstahl. Regelmässige Düngung ist
mit hoher Sicherheit verbunden, sowie
Fruchtbarkeit für 3, 5, 10, 20, 30, 40, 50, 60, 80, 100
Jahre. Farben-Blumen-
und Samen-Handlungen. 14447

Christophlad
als Fußbodenbelag
bestens bewährt
sofort trocken und
geruchlos,
von Jedermann leicht an-
wendbar,
glänzend, mahagoni,
eichen, weissen und
graubraun.
Franz Christoph, Berlin
Klein-Ordnung in Mannheim
E. Gummich
D 3, 1. 18913

Echt chinesisches
Mandarinendaunen
Das Pfund Mk. 2.85
nachliche Daunen wie alle in-
ländische, garantiert neu und
sauber, in hohem Grade
fein, leicht und haltbar; 3 Pfund
genügen zum großen Chien-
bett. Tadellose Ausfertigung,
dunkel, Verpackung unan-
tastbar gegen Regen. Das bei
ersten Bettfedernfabrik
mit elektrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Giesingstr. 64.
Maximale Preisliste. 10465
Soden und Strümpfe
werden billig angefertigt und
ausgegeben. 70418
O 1, 8. Germ. Berger, C 1, 8.